

Protokoll des Grossen Gemeinderats Adliswil, Amtsdauer 2018–2022

16. Sitzung vom 11. Dezember 2019, 19.00 Uhr

Aula Schulhaus Hofern, Sonnenbergstrasse 28 - 30, Adliswil

Anwesend	Mario Senn	Präsident
	Sait Acar	Davide Loss
	Vera Bach	Gabriel Mäder
	Harry Baldegger	Heinz Melliger
	Angela Broggini	Daniela Morf
	Reto Buchmann	Kannathasan Muthuthamby
	Bernie Corrodi	Stefan Neubert
	Pascal Engel	Marianne Oswald
	Xhelajdin Etemi	Martin Rüttimann
	Silvia Helbling	Patrick Sager
	Sebastian Huber	Simon Schanz
	Thomas Iseli	Daniel Schneider
	Renato Jacomet	Angelika Sulser
	Urs Künzler	Urs Weyermann
	Martin Koller	Anke Würli
	Erwin Lauper	Keith Wyss
	Wolfgang Liedtke	Esen Yilmaz
Abwesend	Hanspeter Clese	Walter Uebersax
	Daniel Frei	
Präsenz Stadtrat	Markus Bürgi	Bildung
	Karin Fein	Finanzen
	Renato Günthardt	Soziales
	Felix Keller	Bau und Planung
	Susy Senn	Sicherheit, Gesundheit und Sport

Carmen Marty Fässler

Werkbetriebe

Farid Zeroual

Präsidiales und Einwohnerkontakte

Abwesend

-/-

Stadtschreiber

Thomas Winkelmann

Traktanden

1. **Mitteilungen**
2. **Ausserordentliche Fragestunde**
3. **Finanz- und Aufgabenplan 2019-2023 (GGR-Nr. 2019-112)**
Antrag des Stadtrats vom 17. September 2019 und gleichlautender Antrag der Rechnungsprüfungskommission vom 18. November 2019
4. **Budget 2020 (GGR-Nr. 2019-113)**
Antrag des Stadtrats vom 17. September 2019 und gleichlautender Antrag der Rechnungsprüfungskommission vom 18. November 2019
5. **Führung und Steuerung Wohnen im Alter (GGR-Nr. 2019-97)**
Interpellation von Silvia Helbling (FDP), Bernie Corrodi (FW) und Thomas Iseli (FDP) vom 3. Juli 2019
6. **Verabschiedung**

Eröffnung der Sitzung

Ratspräsident Mario Senn

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich begrüsse Sie zur 16. Sitzung des Grossen Gemeinderats Adliswil der Amtsdauer 2018–2022.

Die Sitzung ist eröffnet.

Gibt es aus Ihren Reihen Änderungen zur Traktandenliste? Das ist nicht der Fall. Somit ist die Traktandenliste genehmigt.

1. Mitteilungen

Entschuldigungen

Für die heutige Sitzung liegen seitens des Grossen Gemeinderats drei Entschuldigungen vor.

Weihnachten

Der Grosse Gemeinderat tagt heute das letzte Mal in diesem Jahr und es ist so üblich, dass der Ratspräsident eine kleine Aufmerksamkeit überreichen darf. Vor Ihnen finden Sie heute eine kleine Auswahl Schokolade. Sie stammt aus Adliswil von der MiniSchoggi GmbH. Die MiniSchoggi GmbH befindet sich auf dem MSA-Areal an der Webereistrasse. Sie haben dort einen Laden, sind vor allem aber auch auf Schokoladenkurse usw. spezialisiert. Als ausgesprochener Schokoladenliebhaber freue ich mich, dass wir so eine Unternehmung in Adliswil haben. Ich hoffe, Sie werden die Schokolade genauso geniessen wie ich!

Besuch der Schule Werd

Am 7. November 2019 durfte ich zusammen mit Gemeinderat Daniel Schneider insgesamt rund 100 Schülerinnen und Schüler der Schule Werd beim Grossen Gemeinderat Adliswil empfangen. Darunter auch Kinder von einigen von Ihnen. Anhand einer Musterdebatte (braucht es auch im Hallenbad eine Wasserrutschbahn?), die von den jungen Gemeinde- und Stadträten bestritten wurde, konnten wir den Kindern anschaulich zeigen, wie die Adliswiler Politik funktioniert.

Interessant für mich:

- die Mehrheit der Kinder kann sich vorstellen, auch mal Gemeinderat zu sein (für Nachwuchs ist also gesorgt);
- es gab diverse spontane Wortmeldungen (hier können wir Erwachsene noch lernen);
- die Mehrheit zu Gunsten der Wasserrutschbahn war nicht so gross wie erwartet.

Ein grosses Dankeschön an alle, die das möglich gemacht haben: Die Schulleiter Daniela Lovaglio und Daniel Jud und ihr Team (insbesondere Patricia Schüssler), Ratsweibelin Irina Künzle, Gemeinderat Daniel Schneider und Stadtrat Markus Bürgi. Danke auch für die vielen tollen Feedbacks von Eltern.

Es würde mich freuen, wenn dieser „Staatskundeunterricht“ fortgeführt werden könnte. Mit anderen Schulen, aber auch mit anderen Ratsmitgliedern.

Persönliche Erklärung

Gabriel Mäder (GLP)

Wenn man neun oder zehn Jahre alt ist, hat man es wirklich nicht leicht – rund um einen herum wissen alle besser, wie die Welt funktioniert und was man zu tun hat. Die Eltern, die Lehrer, die Trainer, die Schulsozialarbeiter, einfach jeder. Wie unglaublich ist es doch dann, wenn man plötzlich mal in einem Ratssaal sitzen darf und erlebt, wie sich das anfühlt, wenn einem alle Anwesenden zuhören und die eigene Meinung wichtig ist und man am Schluss sogar noch mitbestimmen kann, ob eine Rutschbahn im Schwimmbad gebaut werden soll oder nicht. Dass die Schwimmbadrutsche natürlich nicht umgesetzt werden kann, das ist ein kleiner Wermutstropfen, das hat dem Erlebnis jedoch keinen Abbruch getan. Solche Erlebnisse sind wirklich prägend – ich darf dies auch von meinem Sohn sagen, der das Erlebnis hatte, an dieser Zusammenkunft teilzunehmen, er war sehr begeistert und erzählt heute noch davon.

Solche Erlebnisse zeigen den Kindern, wie man Meinungsverschiedenheiten zivilisiert austragen kann und dass man mit guten Argumenten die Menschen überzeugen kann. Eine bessere Werbung für die Demokratie können wir kaum machen. Darum nochmals herzlichen Dank an Mario Senn, Daniel Jud, Vanessa Ziegler und alle von der Schule, die involviert waren und in ihrer Freizeit diese Idee entwickelt haben. Wir hoffen, dass dieses Konzept Schule macht und weitergeführt werden kann, und ich darf Ihnen mitteilen, dass wir bereits aus anderen Gemeinden Anfragen hatten, die diese Idee gern aufnehmen würden.

Zuweisung von Vorlagen

An die Sachkommission:

- Vorlage GGR-Nr. 2019-74; Bericht und Antrag zum Dringlichen Postulat betr. 5G Infrastruktur-Ausbau von Pascal Engel (EVP)
- Vorlage GGR-Nr. 2019-151; Totalrevision Gemeindeordnung

Hinweis

In Ihren blauen Mappen finden Sie nochmals die Zugangsdaten für die elektronischen Abstimmungen. Wir bitten Sie, diese Daten entsprechend zu speichern.

Mitteilungen aus dem Stadtrat

Ratspräsident Mario Senn

Ich erteile das Wort Susy Senn, Stadträtin und Vorsteherin des Ressorts Sicherheit, Gesundheit und Sport, zum Thema Parkuhren. Dazu begrüsse ich auch den Kommandanten der Polizei Adliswil – Langnau am Albis, Leutnant Harry Minich.

Stadträtin Susy Senn zum Thema "Parkuhren"

Wie Sie alle sicher festgestellt haben, sind vor einigen Wochen alle Parkuhren auf öffentlichem Grund durch neue Modelle ersetzt worden. Nötig geworden ist dies, weil die älteste in Adliswil noch vorhandene Generation von Parkuhren noch aus den 90er Jahren stammt und aus technischen Gründen ab 2020 nicht mehr funktioniert hätte. Im Rahmen des Projekts, das gemeinsam durch das Ressort Werkbetriebe und das Ressort Sicherheit, Gesundheit und Sport geleitet worden ist, ist zur Entscheidungsfindung auch ein externer Verkehrsingenieur beigezogen worden. Dessen Bericht hat aufgezeigt, dass der gleichzeitige Ersatz aller vorhandenen Parkuhren sinnvoll ist. Damit hat sich für Adliswil die Chance geboten, eine zukunftssträchtige Lösung zu suchen. Zu beachten ist dabei, dass Parkuhren eine Lebensdauer von über zehn Jahren haben. Was heute also beschafft wird, muss auch in zehn Jahren noch zeitgemäss sein.

Der technologische Wandel – Sie haben es alle gemerkt – macht auch vor Parkierungssystemen keinen Halt. Über Jahrzehnte hat es ausgereicht, Parkuhren mit Münzzahlung zu bedienen. Bei den heutigen Beträgen, vor allem in der Stadt Zürich, ist das aber schwieriger. Heute gehört das Anbieten einer oder mehrerer Park-Apps schon fast zum Standard. In den letzten Jahren hat sich in der Schweiz aber auch das Bezahlen von Kleinbeträgen mit sogenannten Kontaktlos-Karten, beispielsweise Kreditkarte oder EC-Direkt ohne Codeeingabe, immer mehr durchgesetzt. Ebenfalls wird von den Schweizer Banken "Twint" als Zahlungsmittel forciert, während international das "Pay by Phone" mittels "Google-Pay", "Samsung-Pay" und "Apple-Pay" immer beliebter wird. Für unser Parkuhrenprojekt mit dem erwähnten langfristigen Horizont hat das geheissen, dass wir für all diese Entwicklungen vorbereitet sein wollen.

Ebenfalls haben wir uns zum Ziel gesetzt, dass der Vollzug, also die Kontrolle, ob die Parkgebühr bezahlt worden ist, keinen höheren Aufwand als heute verursacht. Trotz allen möglichen Bezahlförmern muss sichergestellt werden, dass die Kontrolle rationell und einfach erfolgen kann. Und dies ist nur dann der Fall, wenn das Bezahlen der Parkgebühr mit dem Kontrollschild vom Fahrzeug verknüpft ist, und nicht via hinterlegten Parktickets, Parkkarten oder mittels Parkplatznummern oder Apps, je nachdem, in welcher Form man bezahlt.

Aus all diesen Überlegungen ist die Wahl daher auf die nun installierten Parkuhren gefallen. Das Eingeben der Kontrollschildnummer ist anfänglich ungewohnt und erscheint mühsam. Wir bedanken uns daher bei allen Autofahrerinnen und Autofahrern, die diesen kleinen Mehraufwand auf sich nehmen. Wer dann das zweite oder dritte Mal parkiert, merkt schnell, dass die Bedienung gar nicht so schwierig ist. Und im Übrigen ist das Eingeben von Fahrzeugnummern in diversen Ländern, und auch in verschiedenen Schweizer Städten, bereits Standard. Natürlich darf man sich nach wie vor direkt bei unserer Polizei melden, wenn jemand eine persönliche Instruktion benötigt. Im Gegenzug muss man heute kein Parkticket mehr hinterlegen oder die schon wieder vergessene Parkplatznummer nochmals nachschauen gehen. Dort, wo es mehrere Parkuhren gibt, kann man sich an jedem Gerät registrieren. Die neuen Parkuhren haben also viele Vorteile. Und wenn Sie mir nun sagen, dass es aufwändiger ist, sich das Kontrollschild zu merken, da diese Nummer länger ist, dann rate ich Ihnen, das Kontrollschild mit dem Handy zu fotografieren, dann hat man die Nummer immer zur Hand. Und wenn es regnet, kann

man sogar im trockenen Auto sitzen bleiben und via App die Parkgebühr ganz ohne Gang zur Parkuhr bezahlen.

Die im Moment zur Verfügung stehende Park-App "PrestoPark" hat bedauerlicherweise mit Startschwierigkeiten zu kämpfen, obwohl sie hauptsächlich in der Westschweiz und in Frankreich schon länger im Einsatz ist – das habe ich leider selber merken müssen, und auch ich habe mich darüber genervt. Wir sind jedoch überrascht worden, wie gross die Nachfrage nach Park-Apps tatsächlich heute schon ist. Wir sind darum mit Hochdruck daran, die viel verlangte Park-App "Parking Pay" in Kombination mit "Twint" und der App "Easy Park" nachzuliefern. Ich kann Ihnen heute ankündigen, dass die Inbetriebnahme noch vor Weihnachten, wahrscheinlich schon im Verlaufe der nächsten Woche, vorgesehen ist. Dann können wirklich alle mit ihrer favorisierten Variante bezahlen. Adliswil entwickelt sich in vielen Bereichen rasant – beim digitalen Parkieren nehmen wir gar eine Vorreiterrolle ein und haben gleich zwei Schritte aufs Mal gemacht. Bei uns kann man weiterhin mit Münz, kontaktlos mit Karten oder mit Apps bezahlen. Und das alles funktioniert umweltfreundlich, papierlos und durch Sonnenenergie. Ich bin überzeugt, dass sich das neue System schon bald etabliert haben wird und bedanke mich bei den Verantwortlichen im Ressort Werkbetriebe und bei der Polizei Adliswil - Langnau für die umsichtige Planung und Umsetzung.

Ich darf Ihnen heute – Sie werden es gemerkt haben, es sind mehr Menschen auf der Tribüne als sonst, und auch Polizei ist da – eine Premiere präsentieren. Engagierte Jugendliche haben sich Gedanken gemacht, wie man die neuen, modernen Parkuhren besser bekannt machen könnte. Zusammen mit dem Peppermind und der Polizei Adliswil-Langnau haben sie einen Werbefilm gedreht. Unter der Leitung der Jugendarbeiterin Caroline Glosauer, dem Polizisten Manfred Walder und dem Polizeichef Harald Minich ist ein Drehbuch erarbeitet und der Film realisiert worden.

Ich bedanke mich bei den Verantwortlichen und den Schauspielerinnen und Schauspielern, die übrigens alle heute auf der Tribüne sitzen, herzlich. Aber schauen Sie selbst, was uns Moris Boltshausen, Moritz Helmedach, Janine Frei, Svenja Lis, Melanie Minich, Ruben Lopes und der Senior Fritz Flühmann zu sagen haben.

(Film, Link/Veröffentlichung auf der Website folgt)

Stadtrat Renato Günthardt zum Thema "Charta Sozialhilfe Schweiz"

Gerne möchte ich einige Worte zur Charta Sozialhilfe verlieren, deren Broschüre Ihnen heute verteilt worden ist.

In der Schweiz ist die Sozialhilfe Sache der Kantone und Gemeinden, eine gesetzliche Verankerung auf Bundesebene, beispielsweise ein Bundesrahmengesetz als Grundlage für eine schweizweit gleiche oder ähnliche Handhabung existiert nicht. In die Bresche springt die Schweizerische Konferenz für öffentliche Sozialhilfe (SKOS), ein sehr breit abgestütztes Gremium aus politischen Verantwortlichen und Fachpersonen. Deren Empfehlungen stützen sich auf statistische Daten und wissenschaftliche Erkenntnisse unter Mitwirkung von Kantonen, Städten und Gemeinden. Sie werden von der Konferenz der Kantonalen Sozialdirektoren abgenommen und sind je nach Kanton für die Gemeinden verbindlich oder auch nicht. In der Vergangenheit fanden intensive Diskussionen über die Ansätze der Sozial-

hilfe und allfällige Sanktionsmöglichkeiten statt. Durch die Revision der SKOS-Richtlinien unter aktiver Mitwirkung der Städte und Gemeinden konnten die Instrumente verbessert und praxisnaher gestaltet werden.

Die Sozialhilfe ist nach wie vor ein zentrales Element in unserem Land, um Armut und Ausgrenzung zu bekämpfen und damit wesentlich dazu beizutragen, die gesellschaftliche Stabilität zu erhalten. Im Vergleich mit anderen Ländern, wo Obdachlosigkeit und Verwahrlosung auf den Strassen deutlich sichtbar sind, zeigen sich die Stärken unseres Systems. Und trotzdem: Es gilt, genau darauf zu achten, dass die Steuergelder richtig eingesetzt werden. Die Sozialhilfe soll Hilfe zur Selbsthilfe sein, und auch das Prinzip der Leistung und Gegenleistung muss eingefordert werden. Die Sozialberatung der Stadt Adliswil hat den Auftrag, mit geeigneten Massnahmen dafür zu sorgen, Menschen, die in die Sozialhilfe gelangen, rasch möglichst wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Um sich für eine faire, aber auch griffige Sozialhilfe einzusetzen, haben Kantone, Städte und Organisationen die Charta Sozialhilfe gegründet, mit dabei sind zum Beispiel die Konferenz der Kantonalen Sozialdirektoren, der Schweizerische Städteverband, das Schweizerische Rote Kreuz oder die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft. Auch die Sozialkommission als Sozialbehörde von Adliswil, welche ich präsidiere, hat einen Beitritt befürwortet. Dabei geht es nicht nur um eine faire Sozialhilfe, sondern auch um eine föderale Zusammenarbeit, um Armut, aber auch Missbrauch von Sozialhilfe, wirksam zu bekämpfen. Diese Zusammenarbeit soll insbesondere auch weiterhin im Rahmen der SKOS stattfinden.

Die Regelungen und Bedingungen in der Sozialhilfe sind komplex, und das Risiko, sich ein falsches Bild darüber zu machen, was gilt, und was nicht, ist gross. Im Rahmen der Charta Sozialhilfe wurde daher eine Broschüre erarbeitet, die die Sozialhilfe kurz und verständlich erklärt und auf die wesentlichen Fragen eingeht. Wir haben sie für die heutige Sitzung für alle aufgelegt.

Ich selbst sowie die Mitarbeitenden meines Ressorts Soziales sind sehr gerne bereit, auch weitere Fragen rund um das Thema Sozialhilfe generell sowie spezifisch auf Adliswil bezogen zu beantworten. Wir durften dies kürzlich erfolgreich in der Rechnungsprüfungskommission vorstellen. Wir freuen uns, wenn Sie die Broschüre lesen und bei Bedarf auf uns zukommen.

Stadtpräsident Farid Zeroual zum Thema "Chatbot"

Er ist Ihnen bestimmt schon aufgefallen: Unser neues digitale Helferlein auf der Website der Stadt Adliswil. Er hat auch schon die Zürichsee-Zeitung zu einem humorvollen Beitrag inspiriert. Seit Anfang November hat die Stadt auf der Website einen digitalen Assistenten integriert. Er wurde so konzipiert, dass die Nutzenden durch komplexere Fragestellungen geführt werden. Also nicht mit Fragen, die sich mit "ja" oder "nein" beantworten lassen, sondern solche, bei denen sich als Antwort verschiedene Optionen anbieten.

Die Einführung des digitalen Assistenten geht zurück auf eine Entscheidung des Stadtrats im Mai 2018. In Zusammenarbeit mit den Ressorts wurden fünf Dienste entwickelt, welche nun zur Verfügung stehen:

- Parkieren (mit Auswahlmöglichkeiten: Wo, wie lange, Anwohner ja/nein?)
- Abfall (Daten und Entsorgungsstellen je nach Abfallkategorie)

- Schüler-Anmeldung (mit Angabe von Name, Schuljahr, gewünschten Betreuungsoptionen)
- Steuer-Fristerstreckung (unterschiedliche Daten für natürliche und juristische Personen, Verlängerungsmöglichkeiten je nach Kategorie)
- Individuelle Prämienverbilligung für Krankenkassenprämien (Erläuterung zu: Wer hat unter welchen Bedingungen Anspruch?)

Der Assistent soll dem Nutzenden der Website dort weiterhelfen, wo die klassische Website an ihre Grenzen stösst und diese somit optimal ergänzen. Doch wie weiss der Nutzer, wo und wie er am schnellsten zur gewünschten Information kommt? Schliesslich soll er keinen Umweg machen müssen. Wir haben die Website modernisiert und auch für mobile Geräte angepasst.

Dank der praktischen Monitoring-funktion des Assistenten wird laufend erfasst, welche Informationen beim Assistenten häufig gesucht werden. Hierzu hat der erste Betriebsmonat vom 4. November bis zum 4. Dezember bereits wertvolle Hinweise geliefert. So konnten nun beispielsweise die Suchbegriffe, zu denen es keinen Assistenten-Dienst gibt, direkt zum korrekten Website-Eintrag geführt werden. Dieses Monitoring wird laufend weitergeführt, damit der Mehrwert des Assistenten sich laufend vergrössert. Oberstes Ziel soll es sein, dass der Besucher der Adliswiler Website schnell zu den gesuchten Informationen kommt. Hier noch ein paar Zahlen zum Abschluss:

Zwischen dem 4. November bis 4. Dezember 2019

- haben 45'558 Besuche eine Konversation mit dem Assistenten ausgelöst
- waren es insgesamt 553 unterschiedliche Personen, die den Assistenten anonym befragt haben (Sie sehen, es wurde wohl auch viel ausgetestet und ausprobiert)
- wurden Informationen zu Entsorgung und zum Parkieren am häufigsten gesucht
- waren die am Ende der Konversation abgegebenen Feedbacks zur grossen Mehrheit positiv.

Mitteilungen aus dem Rat

Fraktionserklärung

Bernie Corrodi (FW)

In den letzten Monaten wurden viele gestaltende Ideen für Überbauungen postuliert. Ideen, wie Adliswil aussehen und sich entwickeln soll. In diesen Projekten und Ideen hat man fleissig Flächen für das Gewerbe und den Detailhandel eingeplant. Das ist begrüssenswert, denn die vielbeschworene soziale Vernetzung der Bevölkerung findet über den Alltag, über den Einkauf im Quartier und in lebendigen Quartierbeizen statt.

Mit Sorge beobachten wir Freien Wähler aber das Schrumpfen der bestehenden kleinen Geschäfte und Dienstleister, jener Geschäfte, die einen Teil unserer Alltagskultur ausmachen. Die Gründe für das Ladensterben sind vielfältig und schon viel diskutiert worden. Wir Einkaufenden sind zum grossen Teil selbst schuld. Geiz ist geil und Zalando & Co lassen grüssen. Andererseits sind es aber auch Ge-

schäftsleitungsentscheide für eine Schliessung, Überforderung oder fehlendes Know How, die zum Abgang führen. Der Detailhandel, das Gewerbe, aber auch die Beizen stehen unter Druck seitens der Organisationen und Ketten, die dank finanzieller Potenz Leistungen zu Dumpingpreisen anbieten können, die unser Gewerbe nicht leisten kann. Es gibt aber auch Finanzierungsmodelle aus ungeklärten Quellen und Hintergründen. Die vielen leerstehenden Ladenflächen in Adliswil bieten ein unattraktives Bild. Auch wenn – wie im Migros – mit sogenannten Pop-up-Läden die Leerstände kaschiert werden. Damit wird die Meinung bestärkt, dass man in Adliswil nicht einkaufen kann, sondern nur schlafen. Das Fehlen eines Metzgergeschäfts ist bekannt, aber auch ein Geschäft für fair gehandeltes Gemüse und Obst fehlt. Ich persönlich bedaure, dass es nur noch eine Bäckerei gibt, die handwerklich hergestelltes Brot anbietet und nicht nur aufgebackene Brote.

Von unserem Stadtrat erwarten wir, dass er sich bewegt und Rahmenbedingungen für den einheimischen Detailhandel und das Gewerbe schafft. Wir laden den Stadtrat ein, mit dem ansässigen Detailhandel und Gewerbe die Situation anzuschauen, eine Arbeitsgruppe aufzugleisen und eine Strategie zu entwickeln, wie wir unsere kleinen Detail- und Dienstleistungsgeschäfte halten und fördern können. Dann macht es auch wieder Sinn, Gewerbeflächen einzuplanen.

2. Ausserordentliche Fragestunde

Gemäss Art. 67 der GeschO GGR findet heute aufgrund des Traktandums 4 – Budget 2019 – eine ausserordentliche Fragestunde statt.

Bernie Corrodi (FW) zum Thema "Sonntagsarbeit bei der Leerung von Abfalleimern auf städtischem Gebiet"

Der Sonntag wird vom lateinischen Begriff "Solis", der für Sonne steht, abgeleitet, und gilt im christlichen Verständnis als ein Feiertag. Ein Tag an dem nicht gearbeitet wird, ein Ruhetag also.

Doch nun habe ich in den letzten Wochen per Zufall zweimal gesehen, dass am Sonntagmorgen Abfalleimer auf städtischem Boden geleert wurden, mit einem Lieferwagen der Stadt und einem ihrer Angestellten. Ich bin empört, dass die Stadt Adliswil offenbar mitmacht und die Arbeitswoche und Arbeitseinsätze ihrer Angestellten im Unsinn der 24/7-Gesellschaft mitunterstützt.

Die Angestellten haben ein Recht auf Freizeit, ein Recht auf ihre sozialen Kontakte wie Familie, Freunde oder einfach nur eine geregelte Freizeit. Ausgenommen bei den Blaulicht- und Pflegediensten gibt es keinen Grund, warum man sieben Tage 24 Stunden bereit sein muss, keinen Grund, dass sieben Tage 24 Stunden Dienstleistungen angeboten werden müssen, und vor allem auch keinen Grund, dass am Sonntag, ja am Wochenende, Abfall aus Abfallbehältern eingesammelt werden muss.

- Wer ist der Verantwortliche für diese Unsitte, und seit wann wird diese Unsitte, dass Angestellte am Wochenende Abfall einsammeln, gemacht?
- Wo ausserhalb der Blaulichtorganisationen, Pflegeeinrichtungen und beim Stimmenzählen bei Abstimmungen und Wahlen arbeiten städtische Angestellte am Wochenende und vor allem am Sonntag?

- Wann gedenkt der Stadtrat, solche Arbeitseinsätze zum Wohle der Angestellten zu unterbinden?

Stadträtin Carmen Marty Fässler zur Beantwortung der ersten Frage

- Wer ist der Verantwortliche für diese Unsitte und seit wann wird diese Unsitte, dass Angestellte am Wochenende Abfall einsammeln, gemacht?

Die Werkbetriebe Adliswil haben vor etlichen Jahren entschieden, dass die Stadt Adliswil auch an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen sauber und gepflegt in Erscheinung treten soll. Auslöser sind immer wiederkehrende Reklamationen über herumliegenden Abfall an Samstagen und Sonntagen gewesen. Dies war verstärkt in den Sommermonaten der Fall, wo vermehrt auch Spaziergänger unterwegs sind sowie an Grillplätzen, die bis zum späten Abend rege genutzt werden. So werden denn auch ab Mitte März bis Mitte November an Samstagen bis zu fünf Stunden und an Sonntagen etwa drei Stunden für Reinigungsarbeiten sowie für das Leeren der Abfallbehälter aufgewandt. Die Schwerpunkte sind vor allem das Zentrum von Adliswil, Bushaltestellen, der Sihluferweg, Grillplätze sowie Nebensammelstellen. Ab Mitte November bis Mitte März ist der Aufwand geringer. Die Arbeiten werden dann nur noch an Samstagen durchgeführt, und die Runde dauert dann noch etwa drei Stunden. In dem Zeitraum setzt jedoch der Winterdienst ein, der nach Bedarf natürlich auch an Samstagen, Sonntagen und an Feiertagen durchgeführt wird.

Stadtpräsident Farid Zeroual zur Beantwortung der zweiten und dritten Frage

- Wo ausserhalb der Blaulichtorganisationen, Pflegeeinrichtungen und beim Stimmenzählen bei Abstimmungen und Wahlen arbeiten städtische Angestellte am Wochenende und vor allem am Sonntag?

Es gibt weitere regelmässige Einsätze am Wochenende, nämlich im Hallen- und Freibad. Ebenso stehen städtische Angestellte im Rahmen von Sportanlässen und kulturellen Veranstaltungen wie am ersten August, am Weihnachtsmarkt oder auch am Albisstrassenfest im Einsatz. Darüber hinaus steht es Lehrpersonen frei, wann sie die Vor- oder Nachbereitung ihrer Lektionen vornehmen wollen, und schliesslich arbeiten verschiedene Mitarbeitende bei Bedarf ausnahmsweise am Samstag oder Sonntag, so die bereits genannten Mitarbeitenden vom Winterdienst oder bei den Werken beim Litterday "Adliswil räumt auf".

- Wann gedenkt der Stadtrat, solche Arbeitseinsätze zum Wohle der Angestellten zu unterbinden?

Der Stadtrat gedenkt nicht, die aktuelle Praxis zu ändern. Vielmehr hat sich gezeigt, dass es sich bei den Veranstaltungen und Dienstleistungen um ein weithin geschätztes Angebot an die Adliswiler Bevölkerung handelt. Der Stadtrat dankt an dieser Stelle den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Flexibilität und ihren Einsatz.

Wolfgang Liedtke (SP) zum Thema "Haus Brugg"

Ich muss mich zunächst entschuldigen, dass ich die Frage nicht schriftlich eingereicht habe. Ich wollte diese bereits des Öfteren stellen, habe es aber immer wieder vergessen. Eben ist sie mir eingefallen, und deshalb nutze ich jetzt die Gelegenheit. Die SP Adliswil veranstaltet viele Veranstaltungen im Haus Brugg im Raum "EG 2", ich vermute, die anderen Parteien werden dies auch tun. Das bringt

zwei Probleme mit sich. Das eine besteht in der Leinwand, die vermutlich schon mehr als 30 Jahre alt ist – sie klemmt, sie ist schwergängig, sie bietet Verletzungsgefahren, und sie führt zu Frust, weil man sie am Ende nicht richtig zusammenfalten kann. Das zweite Problem ist, dass es in diesem Raum nur eine einzige Steckdose gibt, und zwar an einem Ort, an dem man sie überhaupt nicht brauchen kann, nämlich hinten beim Waschbecken. Ich habe schon manches Mal im Coop noch schnell eine Verlängerungsschnur mit Mehrfachstecker gekauft und habe inzwischen ein ganzes Warenlager davon. Meine Frage an den Stadtrat:

- Wäre es möglich, diesen Raum mit einer neuen Leinwand sowie mit einer Verlängerungsschnur mit Mehrfachsteckdosen auszustatten?

Stadträtin Karin Fein zur Beantwortung

Besten Dank für den Hinweis. Ich werde das Anliegen heute Abend noch oder morgen Vormittag dem Leiter der Abteilung Liegenschaften weiterleiten und halte Dich auf dem Laufenden.

Thomas Iseli (FDP) zum Thema "Weihnachtsbeleuchtung"

Zuerst muss ich dem Stadtrat und allen Beteiligten betreffend die Weihnachtsbeleuchtung, wie wir sie in Adliswil haben, ein Kränzchen winden. Am Bruggeplatz, an der alten Brücke, der Albisstrasse und auch in der Kilchbergstrasse absolut top, das ist heimelig und schön. Ich habe dies bereits schon einmal gefragt:

- Warum können an der Einfallsachse Zürichstrasse nicht auch zwei, drei oder auch fünf Lampen mehr in Betrieb genommen werden, so dass man auch dort in dieser besinnlichen Zeit herzlich willkommen geheissen wird, wenn man nach Adliswil hineinfährt?

Stadträtin Carmen Marty Fässler zur Beantwortung

Sehr gerne nehme ich diese Frage mit und schaue, in wieweit es möglich wäre, die Weihnachtsbeleuchtung entsprechend auszuweiten. Wenn ich es richtig verstanden habe, dann geht es um die Einfahrtsachse bei der Zürichstrasse, ist das korrekt? Das ist korrekt, gut. Ich werde sehr gern ein anderes Mal darüber informieren, beziehungsweise werde dies auf dem schriftlichen Wege machen, da es ansonsten in dieser Jahreszeit schon fast zu spät ist.

Harry Baldegger (FW) zum Thema "Stadthaus"

Ich habe es leider ebenfalls nicht geschafft, die Frage schriftlich einzureichen – ich bin ein bisschen zu viel weg gewesen in der letzten Zeit – aber ich erlaube mir, die Frage doch zu stellen. Es geht um die Sanierung des Stadthauses. Mir ist aufgefallen, dass beim Stadthaus der alte Teil der Zürcher Kantonalbank bis zum Stadthauseil komplett abgerissen wurde, es steht nur noch der wackelige Turm. Dazu habe ich die folgenden Fragen:

- Sind die Burglind-Sturmschäden bereits bauphysikalisch erfolgreich abgeschlossen?
- Wie ist der Stand der Sanierungsarbeiten, sind die Arbeiten noch im Zeitplan?

- Der Zugang zum neuen Restaurant Timz (das ist keine Produkteplatzierung) ist ja nur provisorisch, jedoch sehr unbefriedigend, gibt es da in naher Zeit noch Verbesserungen?

Ich habe noch eine Anmerkung. Ich bitte alle Herren, im Restaurant Timz einmal die Toilette zu besuchen. Ich habe mich als Planer sehr aufgeregt - da ist bei der Planung gröber etwas in die Hose gegangen. Die Bilder und die Anordnung der Apparate würde ich gerne als schlechtes Beispiel mit groben Planungsfehlern verwenden.

Stadtpräsident Farid Zeroual zur Beantwortung

Als Vorsitzender des Projektausschusses Stadthuserweiterung beantworte ich gerne Deine Fragen. Das Gebäude Zürichstrasse 12, also der noch stehende Turm, ist im Besitz der Pensionskasse, und die im Zusammenhang mit dem Sturm Burglind am 3. Januar 2018 festgestellten Mängel an der Statik werden aktuell behoben. Die Ertüchtigungen am Gebäude werden dieses in einen Zustand versetzen, der den aktuell geltenden Normen und Anforderungen entspricht. Wir sind grundsätzlich im Zeitplan, das führt auch dazu, was aktuell gerade mit dem Eingang des vorgängig erwähnten Restaurants und der Location läuft. Während der Umbauzeit des Mitteltrakts, also dort, wo kein Gebäude mehr steht, erfolgt der Zugang wie geplant von der Rückseite des Gebäudes. Nachdem der neue Gebäudeteil aufgebaut wurde, stehen der Eingangsbereich und die Terrasse als nächste Arbeitsschritte auf dem Programm – dies wird im Frühling/Sommer passieren und dann werden auch die restlichen Arbeiten zur Umgestaltung mit dem Front-Eingang und den grossen Fenstern während des Betriebsunterbruchs in den Sommerferien umgesetzt.

Betreffend die Toilette habe ich bislang noch nicht die Gelegenheit gehabt, mir von dieser ein Bild zu machen, nehme dies aber gern mit.

3. Finanz- und Aufgabenplan 2019–2023 (GGR-Nr. 2019-112)

Antrag des Stadtrats vom 17. September 2019 und gleichlautender Antrag der Rechnungsprüfungskommission vom 18. November 2019

Aussprache und Kenntnisnahme

Da bei diesem Geschäft kein Beschluss zu fällen ist, gibt es keine Eintretensdebatte und Detailberatung, sondern einfach eine Debatte.

Thomas Iseli (FDP), Präsident der Rechnungsprüfungskommission

Auf der Basis, dass die allbekannten Investitionen nun fast alle bewilligt sind und nach und nach getätigt werden und uns somit über die kommenden Jahre beschäftigen werden, steht nicht weiter überraschend auch der diesjährige Finanzplan 2019-2023 in deren Zeichen. Insgesamt sind nur noch 220 Millionen Franken eingestellt. Im letzten Jahr waren es noch 246 Millionen Franken (Seite 10), wobei die Grossprojekte Schulhaus Dietlimoos mit 18,2 Millionen Franken, die Stadthuserweiterung mit 18,7 Millionen Franken, der Polizeiposten mit 5,1 Millionen Franken, das Schulhaus Sonnenberg mit 20,7 Millionen Franken, das Parkhaus Florastrasse inkl. Bushof mit 18,4 Millionen Franken und das Hallenbad mit 17,4

Millionen Franken zusammen schon etwa 99 Millionen Franken ausmachen, also schon fast die Hälfte des eingesetzten Betrags. Zum Kollaps der städtischen Finanzen, welchen man bis vor Jahren noch aus den damaligen Finanzplänen hatte lesen können, ist es aber nicht gekommen, und kommt es auch in keiner Weise. Wie auch bereits der letztjährige Finanzplan zeigte, ist die finanzielle Zukunft zwar nach wie vor herausfordernd, aber keineswegs besorgniserregend. In den letzten Jahren wurde sowohl im Stadtrat als auch im Gemeinderat gute Arbeit geleistet, um unsere Stadt bestmöglich auf die kommenden Jahre vorzubereiten. Doch statt uns selbst zu loben, möchte ich heute vielmehr auf verschiedene Aspekte zu sprechen kommen, die unabhängig von unserer eigenen Leistung einen grossen Effekt auf den Finanzplan haben, beziehungsweise haben werden.

Die Einführung der sogenannten "Ausschöpfungsquote" mit Bezug auf die Investitionen, welche seit dem vorletzten Jahr eingeführt wurde, gilt weiterhin. Dabei geht man entsprechend von der Annahme aus, dass im Jahr nach dem Budget-Jahr die Investitionen nur zu 70 % ausgeschöpft werden. Entsprechend belasten auch weniger Abschreibungen die laufende Rechnung. Die 70 % sind natürlich nur eine Schätzung, basierend auf der tatsächlichen Ausschöpfungsquote der letzten Jahre. Dies zeigt auch schon deutlich, dass die geplanten Investitionen 2019 wahrscheinlich auch nicht ausgeschöpft werden und die restlichen Investitionen auf das Jahr 2020 übertragen werden müssen. Für das Budget-Jahr selber ist die Anwendung einer Ausschöpfungsquote von weniger als 100 % rechtlich nicht zulässig. Wir wissen also schon heute, dass wir im kommenden Jahr wohl weniger Investitionen tätigen können als geplant und daher auch weniger Abschreibungen als budgetiert anfallen werden. Dennoch hilft diese Massnahme, ein wesentlich realistischeres Bild der finanziellen Zukunft unserer Stadt zu zeichnen. Gerade in Zeiten sehr hoher Investitionen, wie diese aktuell vorgenommen werden, wird dieses ansonsten nämlich stark ins Negative verzerrt. So haben wir es heute mit einem Finanzplan zu tun, der viel näher an der Realität liegt als früher.

Trotzdem gilt es hier ganz klar und deutlich heute schon darauf hinzuweisen, dass der Bereich "Werkbetriebe" mit seinen geplanten und abgegebenen, aber in den seltensten Fällen auch überhaupt realisierbaren Investitionen doch in Zukunft realitätsnähere Zahlen liefern soll. Sonst muss, wenn es denn wirklich schlimm kommt, aufgrund dieser wenig oder kaum realistischen Werte, der Steuerfuss erhöht werden, damit der Selbstfinanzierungsgrad über die ganze Planperiode eingehalten werden kann. Dies kann und darf doch nicht passieren, darum möchten wir gern, dass Ihr den Rotstift hervorhebt und realitätsnaher plant. Dies entspricht teilweise sogar weniger als 50 % der eingegebenen Werte! Dass dies dann zu solch gravierenden Auswirkungen führen kann, ist eventuell dem Team bisher noch gar nicht bewusst geworden. Aber wenn man das jetzt anschaut, dann kann man noch einmal über die Bücher gehen und sich dazu entsprechende Gedanken machen.

Unter dem Harmonisierten Rechnungslegungsmodell 2 (HRM2) werden Investitionen in einer wesentlich realitätsnäheren Weise linear über ihre geschätzte Lebensdauer abgeschrieben. Im Finanzplan sieht man diesen Effekt schon ganz deutlich. So hatten wir früher Abschreibungen in Höhe von 20, beziehungsweise 22 Millionen Franken, jetzt ist man bei neun Millionen Franken, beziehungsweise sogar noch tiefer – 5,4 Millionen Franken für das Jahr 2019, und für 2020 sind 6,1 Millionen Franken geplant. Hier gilt es aber weiter zu berücksichtigen, dass grossmehrheitlich die geplanten Investitionen nie, oder nur in den allerseltensten

Fällen, wirklich auch zur Ausführung gelangt sind, also dementsprechend die Abschreibungen kleiner als budgetiert ausfallen werden.

Nicht weiter überraschend hat der Stadtrat im letzten Finanzplan also schon bereits die sinnvolle Annahme getroffen, dass das Verwaltungsvermögen per 2019 nicht aufgewertet wird. Dem haben wir so zugestimmt, und es wird dementsprechend auch in diesem Finanzplan 2019-2023 abgebildet.

Steuereinnahmen aus den Steuerauscheidungen: Das ist bekanntlich ein grosses Fragezeichen. Bekanntlich werden diese in der Regel von einer grossen juristischen Person stark beeinflusst, welche den Standort in Adliswil mittelfristig zu gewissen, wahrscheinlich eher grossen Teilen, zu verlassen gedenkt. Wirft man einen Blick auf die Prognose der Steuerauscheidungen für die Jahre 2020 bis 2023, ist festzustellen, dass diese signifikant abnehmen. Gegeben des Zeitplans genannter juristischen Person zum Rückzug aus Adliswil wird sich das vermutlich noch etwas verzögern, und die Steuerauscheidungen scheinen unter dieser Annahme doch eher konservativ eingeflossen zu sein. Etwas relativiert wird diese Beurteilung natürlich durch die Tatsache, dass die Höhe der Steuerauscheidungen vom steuerbaren Gewinn der juristischen Person abhängt und dieser wiederum von exogenen Ereignissen sowie der Entwicklung an den Finanzmärkten abhängen. So sind Prognosen wohl in der Tat nur sehr schwierig zu treffen, aber der Investor, welcher die Gebäude der genannten juristischen Person bereits erworben hat, könnte uns da ein gutes Zeichen liefern, dass der Finanzplan am langen Ende etwas besser dasteht als jetzt. Betreffend Steuerfuss sollte die Zielsetzung lauten, diesen so lange wie möglich konstant bei 100 % beizubehalten, es darf ruhig auch länger sein als bloss bis zum Jahre 2020, wie es hier abgebildet ist! Ein ganz schlechtes Zeichen setzt der Stadtrat in der Planung beim Jahr 2021, hier plant er, den Steuerfuss zu erhöhen, aber zugleich noch neun Millionen Franken in die finanzpolitische Reserve einfliessen zu lassen. Dies ist für uns absolut unverständlich, denn auch jetzt schon könnte man, statt die finanzpolitische Reserve zum zweiten Mal mit 4,5 Millionen Franken zu alimentieren, auch eine gewisse Reduktion des Steuerfusses vornehmen. Dieser Vorgang darf sicherlich nicht der Absicht entsprechen! Hier wäre eine Reduktion der Einzahlung in die finanzpolitische Reserve angezeigt. Ganz entscheidend in diesem Zusammenhang sind die vorhin angesprochenen Investitionen, denn diese beeinflussen den Selbstfinanzierungsgrad massiv. Die finanzielle Gesamtsituation der Stadt Adliswil steht auf einem soliden Fundament. Das hohe Investitionsvolumen kann daher von einer guten finanziellen Ausgangslage her in Angriff genommen werden. Dies hilft bei der Beschaffung des nötigen Kapitals ganz ausserordentlich. Es lässt sich also mit gutem Gewissen sagen, dass wir für die kommenden Jahre trotz der hohen Investitionen gut gerüstet sind. Und was man zu guter Letzt auch nicht vergessen darf, ein grosser Teil dieser Investitionen ist die Folge aus dem Wachstum unserer Stadt. Die Attraktivität von Adliswil als Werk- sowie Wohnort nimmt stetig zu. Das ist ein sehr gutes Zeichen, und dafür müssen wir auch weiterhin Sorge tragen. Dies ist unsere Aufgabe, und dafür müssen wir haushälterisch mit unseren Finanzen umgehen und die Ausgaben auch betreffend Nachhaltigkeit für nachfolgende Generationen hinterfragen.

Wolfgang Liedtke (SP)

Zunächst möchte ich den Dank der SP-Fraktion an die Verwaltungsangehörigen und an den Stadtrat für den vorgelegten Finanz- und Aufgabenplan aussprechen.

Mich persönlich hätte es übrigens gefreut, wenn ich ihn gedruckt erhalten hätte. Das mag altmodisch klingen, jedoch ist das Studieren der Tabellen in der Beilage bedeutend einfacher, wenn man das Werk gedruckt vorliegen hat und nicht auf in der Regel zu kleinen Monitoren Seiten drehen und in Zahlenreihen hin- und herjonglieren muss.

Nun zum Inhalt. Die finanzielle Situation der Stadt Adliswil kann man mit den folgenden Aussagen beschreiben:

1. In den vergangenen Jahren war die Entwicklung des Haushalts überaus erfreulich. Die Verschuldung konnte in den letzten zehn Jahren um ca. 22 Millionen Franken reduziert werden. Ursachen für diese Entwicklung waren die generell gute Wirtschaftslage, der Zuwachs an nicht-juristischen Steuerzahlern in Adliswil, ausserordentliche Gewinne in Höhe von 15 Millionen Franken durch Liegenschaftsverkäufe und die Verschiebung der durch das Wachstum notwendig gewordenen Investitionen aus unterschiedlichen Gründen in die nahe Zukunft.

2. Die Prognosen für die Zukunft sehen weniger positiv aus und zwar aus den folgenden Gründen:

Die Wirtschaftslage ist unsicherer geworden durch internationale Handelskonflikte und durch einen Stillstand bei der Entwicklung des Verhältnisses der Schweiz zur Europäischen Union. Der tiefe Leitzins der Nationalbank und die dadurch verursachte geringe Teuerung bringen weniger Steuereinnahmen, während viele Kosten der Stadt in einem stärkeren Mass steigen. Die Investitionen in Höhe von 167 Millionen Franken bis 2023 werden die zukünftigen Haushalte der Stadt in den kommenden vier Jahren – wenn denn die Planungen der Bauprojekte so bleiben wie sie sind – stark belasten. Die Klimaveränderung wird in den kommenden ein bis zwei Jahrzehnten zu zusätzlichen Kosten führen, die noch gar nicht aufgeführt sind. Die Verweigerungshaltung des Stadtrats bezüglich Massnahmen zur Erreichung der Klimaneutralität kann hieran letztendlich nichts ändern; die Zielsetzungen zu einer verbesserten Klimapolitik werden von aussen kommen.

Es ist zunehmend eine Verschiebung der Ausgabenlast der öffentlichen Haushalte von der Bundesebene auf die Kantone und von dort auf die Gemeinden zu beobachten. Beispiele dafür sind die Volksschule und der Sozialbereich, beides Kernaufgaben einer Gemeinde.

Der endgültige Wegzug des grössten juristischen Steuerzahlers verzögert sich zwar um ein paar Jahre, wird aber unweigerlich kommen und die Steuereinnahmen höchstwahrscheinlich spürbar verringern.

Die Steuervorlage 17 wird zu Mindererträgen führen, die auf 1,7 Millionen Franken geschätzt werden. Zwar sieht der Stadtrat hier Möglichkeiten des Ausgleichs durch den Zuzug weiterer Einwohner wie auch durch die gute Konjunkturlage. Allerdings ist die Konjunktorentwicklung – wie bereits ausgeführt – sehr unsicher. Zusätzliche Einwohner erfordern auch zusätzliche Investitionen.

Durch die ausserordentlich hohen anstehenden Investitionen werden bis 2023 die Abschreibungen ansteigen – immer vorausgesetzt, dass die Investitionen nicht verschoben werden. Adliswils relative Steuerkraft liegt oberhalb der Abschöpfungsgrenze für den kantonalen Finanzausgleich. Dies ist einerseits erfreulich, andererseits bedeutet dies, dass unsere Stadt auch in den kommenden Jahren Beiträge für den Finanzausgleich an den Kanton abführen muss. Die bereits ange-

sprochenen Investitionen werden dazu führen, dass das Fremdkapital bis 2023 auf 143 Millionen Franken ansteigen wird. Der Stadtrat argumentiert zwar, dass das derzeit extrem tief liegende Zinsniveau diese Fremdfinanzierungen tragbar macht. Es ist allerdings offen, wie die Zinssituation in fünf oder in zehn Jahren aussehen wird.

Die SP-Fraktion muss dem Stadtrat für die vergangenen Jahre hinsichtlich seiner Finanzpolitik ein überwiegend positives Zeugnis ausstellen. Der Schuldenberg konnte in den letzten zehn bis 15 Jahren abgebaut, die Steuerlast für die Adliswilerinnen und Adliswiler verringert werden. Unsere Stadt scheint grundsätzlich gerüstet zu sein, die ausserordentlichen Investitionen – im kommenden Jahr immerhin 71 Millionen Franken – zu stemmen. Ein weniger gutes Zeugnis müssen wir dem Parlament aussprechen, zumindest dem bürgerlichen Teil unseres Parlaments. Zwar sehen es auch die Sozialdemokraten als positiv an, wenn der Steuerfuss reduziert werden kann – wir sind genauso froh darüber wie jeder andere, wenn unsere Steuerrechnung tiefer ausfällt. Der Steuerfuss ist aber 2016 und 2017 trotz der bereits beschlossenen Investitionen und entgegen dem Antrag des Stadtrats um insgesamt vier Prozent gesenkt worden. Wir sind nach wie vor der Ansicht, übrigens wie auch der Stadtrat, dass dies kurzfristig war und in absehbarer Zeit der Steuerfuss notgedrungen wieder heraufgesetzt werden muss, dann wahrscheinlich deutlicher, als es der Fall wäre, wenn die genannten Steuerfussreduktionen 2016 und 2017 nicht oder nicht in diesem Umfang beschlossen worden wären. Es besteht immer die Tendenz, bei drohenden Haushaltsdefiziten zunächst einmal den Rotstift bei den Ausgaben anzusetzen, wie eben schon vom Präsidenten der Rechnungsprüfungskommission angedroht, bevor der Steuerfuss erhöht wird. Dies ist nicht von vornherein verkehrt, aber es trifft eben dann meistens die Schwachen unseres Gemeinwesens sowie die Schulen und die Kultur. Die SP-Fraktion wird darauf achten, dass eine mögliche negative finanzielle Entwicklung in unserem Haushalt nicht zulasten der Solidarität geht.

Zum Schluss noch eine Bemerkung: Wir finden es sehr optimistisch, dass der Stadtrat auf Seite vier des Finanz- und Aufgabenplans unter dem Titel "Prognose Erfolgsrechnung" Gewinne von ca. 5,8 Millionen Franken aus Grundstücksverkäufen ankündigt. Baurechtsverträge bringen zwar ebenfalls Einnahmen, sogar höhere Einnahmen, aber über einen längeren Zeitraum verteilt. Wir wissen noch nicht, wie die Stimmbürger am neunten Februar entscheiden werden. Aber die Erwähnung dieser Gewinne aus Grundstücksverkäufen verdient nicht die Qualifizierung "Prognose" – es ist wohl eher Wunschdenken, was dahintersteht.

Reto Buchmann (FDP)

Ich muss kurz noch etwas zu den Ausführungen von Wolfgang Liedtke klarstellen – 2018 hat der Stadtrat die Senkung des Steuerfusses beantragt.

Der Finanz- und Aufgabenplan des Stadtrats zeigt auf, wie der Stadtrat die Entwicklung des städtischen Haushalts über die kommenden vier Jahre einschätzt. Eine solche Vorhersage ist schwierig, das ist uns allen bekannt. Jedoch ist die FDP-EVP-Fraktion der Meinung, dass der Stadtrat ein gutes realistisches Mittelmass an Vorsicht und Optimismus aufzeigt.

Uns ist aufgefallen, dass der Stadtrat ab dem Jahr 2021 mit einem gestiegenen Steuerfuss von 102 % rechnet, wie man auf Seite 80 sehen kann. Und das, obwohl gleichzeitig die Steuerkraft steigen soll. Es handelt sich also um eine Steuer-

erhöhung auf Vorrat. Dazu sollte der Stadtrat sich Gedanken machen, da er einen weiteren Bevölkerungszuwachs für die Jahre 2022 und 2023 prognostiziert. Wird aber der Steuerfuss erhöht, während gleichzeitig das Bezirksmittel des Steuerfusses sinkt, ist es schwierig zu erklären, weshalb das Bevölkerungswachstum zunehmen soll. Insbesondere wird dadurch auch der Standortvorteil für Unternehmen geschmälert. Zur gleichen Zeit will der Stadtrat neun Millionen Franken in die finanzpolitischen Reserven verschieben. Basierend auf der heutigen Finanzlage ist es für uns nicht verständlich, warum diese Einlage getätigt werden soll. Dazu werden wir uns dann im Budget des betreffenden Jahres sicher noch einmal melden.

Die hohen Investitionen waren bisher für uns gut zu stemmen, was sicher stark mit der hohen Steuerkraft und dementsprechenden Ausscheidungen der Unternehmen in Adliswil zusammenhängt. Daher sollte die Finanzpolitik in dieser Investitionsphase sicher vermehrt auch die Standortpolitik berücksichtigen. Für die Finanzierung der Investitionen wird in den kommenden Jahren vermehrt auf Fremdkapital zurückgegriffen. Die FDP-EVP-Fraktion wehrt sich nicht gegen die Finanzierung notwendiger Gemeindebauten aus Fremdfinanzierung. Das tiefe Zinsniveau und die bessere Verteilung der tatsächlichen Kosten auf mehrere Generationen sind einige Vorteile davon.

Der Stadtrat rechnet in der Planperiode 2019-2023 mit Erlösen aus Grundstücksverkäufen von knapp 5,8 Millionen Franken, wie auf Seite vier zu lesen ist. Diese Mittel werden für die Finanzierung der hohen Investitionen eingesetzt und dämpfen den Schuldenanstieg, was wir befürworten. Der An- und Verkauf von Grundstücken ist also ein wichtiges finanzpolitisches Mittel, was sich die Befürworter der Volksinitiative wohl noch einmal durch den Kopf gehen lassen sollten. In diesem Sinn nimmt die FDP-EVP-Fraktion den Finanz- und Aufgabenplan 2019-2023 zur Kenntnis und dankt für die Ausarbeitung.

Anke Würli (CVP)

Gerne halte ich das Votum für Walter Übersax, weil er heute nicht da sein kann.

"Der Finanzplan stellt ein wichtiges Führungs- und Informationsinstrument des Stadtrats dar und dient ihm als Grundlage für die Gestaltung der Finanz-, Investitions- und Steuerfusspolitik. Der Finanz- und Aufgabenplan bildet mit seiner mittelfristigen Perspektive eine notwendige Ergänzung des kurzfristig ausgerichteten Budgets." Das ist kein Satz von mir, meine Damen und Herren. Es ist die Einleitung und Zweckumschreibung auf Seite zwei des vorliegenden Finanzplans. Ich habe mir die Mühe gemacht und mich in der Vergangenheit diesem Satz gewidmet. Er ist in allen mir bekannten Finanzplänen fast wortgetreu in der Einleitung vorhanden.

Für mich bedeutet das, dass der Stadtrat mit diesem Instrument die Planken seiner mittelfristigen Haushalts- und Investitionsplanung festlegt und er damit auch die nötigen Massnahmen für die laufende Rechnung und das Budget ableitet. Ich schliesse daraus, dass der Stadtrat mit dem Finanzplan ein ausgereiftes Arbeitsinstrument geschaffen hat.

Was früher eher wie ein Wunschzettel daherkam, scheint, zumindest auf den ersten Blick, heute eine fast realistische Investitionsplanung zu sein. Redete man früher noch von Investitionsvolumen von 35 % oder 45 %, so ist man heute doch schon bei fast 75 % angelangt. Stellt man nun die einzelnen Finanzpläne der Ver-

gangenheit gegenüber, so stellt man schnell einmal fest, dass nicht nur der Lerneffekt von Jahr zu Jahr sichtbarer wird, auch die Nachvollziehbarkeit, die Darstellung und vor allem die Lesbarkeit für den Bürger hat sich vereinfacht und somit verbessert. Nicht jeder Leser ist eine Finanzfachkraft.

Wie bereits der Vertreter der Rechnungsprüfungskommission festgehalten hat, empfindet so mancher Leser es als schlechtes Zeichen, dass der Stadtrat in der Planung im Jahr 2021 den Steuerfuss erhöhen will, aber zugleich noch neun Millionen Franken in die finanzpolitische Reserve einfliessen lässt. Wie gesagt, ist nicht jeder Leser ein Finanzjongleur. Hier tut in meinen Augen Aufklärung Not. Die CVP-GLP-Fraktion nimmt den Finanzplan 2019-2023 wohlwollend zur Kenntnis.

Davide Loss (SP)

Auch ich möchte dem Stadtrat einen herzlichen Dank und ein Lob aussprechen – ich finde den Finanzplan das erste Mal wirklich aussagekräftig und griffig, ich bin nun schon eine Zeitlang in diesem Parlament, und ich habe bis jetzt eigentlich immer nur ein Rückwärtsgehen wahrgenommen. Jetzt sieht man, dass die Investitionen ausgeschöpft werden sollen, und das ist positiv, genauso, wie ich es positiv finde, dass man jetzt Nägel mit Köpfen macht. Ein wenig gestaunt habe ich über den Traum der Bürgerlichen von einer Steuerfussenkung – so habe ich das zumindest gewissen Voten entnehmen können. Meine Damen und Herren, es stehen enorme Investitionen an, und es wäre unverantwortlich, wenn man jetzt in den nächsten Jahren von Steuerfussenkungen auch nur träumt. Man sieht die grosse Menge an Fremdkapital, die wir aufnehmen müssen, und ich finde es auch sinnvoll, dass man jetzt Reserven bildet, wenn es gut läuft. Und ich bin auch der Meinung, dass es nichts bringt, wenn man immer mehr Schulden anhäuft, da können wir durchaus auch über eine Steuerfusserhöhung reden. Ich möchte Sie daran erinnern – die SP ist immer wieder auch für eine Steuerfussenkung gewesen, wenn dies angebracht war, und ich finde, genauso müssten Sie Hand bieten für eine Steuerfusserhöhung, wenn dies Sinn macht. Ich wünsche mir – und das ist mir ein grosses Anliegen –, dass das Wort "Steuerfusserhöhung" auch ins bürgerliche Vokabular aufgenommen wird, und ich denke, es ist wichtig, dass man da eine gewisse Flexibilität an den Tag legt. Wir machen echte sozialdemokratische Politik – wir übernehmen die Verantwortung jederzeit und für alle.

Ratspräsident Mario Senn

Wolfgang Liedtke, Du hast angesprochen, dass Du keine gedruckte Version des Finanz- und Aufgabenplans 2019-2023 erhalten hast. War das bei anderen Personen auch der Fall (alle verneinen). Wie ich sehen kann, haben Sie alle die gedruckte Ausgabe erhalten. Ein Fehler kann natürlich einmal passieren, bitte dies doch umgehend melden. Aber grundsätzlich ist die Meinung, dass dieser Finanz- und Aufgabenplan, wie Davide Loss erwähnt hat, griffig zur Verfügung steht

Wolfgang Liedtke (SP)

Ich habe nur die digitale Ausgabe des Budgets 2020 erhalten. Ich nehme meine diesbezügliche Kritik zurück.

Marianne Oswald (GP)

Ich muss jetzt doch noch etwas sagen. Was mir aufgefallen ist, ist dass nun viel an die nächste Generation abgewälzt werden soll. Man sagt, dass man heute weniger Abschreibungen mit dem HRM2 macht, das ist gut, dann kann die nächste Generation mehr zahlen. Weiter wird kritisiert, dass wir Reserven bilden, weil wir lieber heute weniger Steuern zahlen, und die nächsten Generationen bezahlt dann mehr. Das Land verkaufen wir auch heute – die nächsten Generationen müssen dann halt selbst schauen. Ich möchte jetzt nicht moralisieren, aber ich finde schon, dass wir heute auch eine Verantwortung haben, und dass wir nicht nur die nächsten vier Jahre, für die der Finanzplan gilt, anschauen sollten. Dies möchte ich als Gedankenanstoss mitgeben.

Stadträtin Karin Fein

Vielen Dank für die wertvolle Diskussion über den vor Ihnen liegenden Finanzplan 2019-2023 der Stadt Adliswil. Ich gehe mehr oder weniger auf alle Kritikpunkte ein und versuche, ein wenig Transparenz betreffend die Einlage in die finanzpolitische Reserven mit gleichzeitiger Erhöhung des Steuerfusses zu bringen. Den Dank an den Ressortleiter Finanzen Rocco Rotonda und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Finanzen aber auch in allen anderen Ressorts für seine Arbeit bei der Erstellung der Finanzplanung – auch in diesem Jahr ist es eine grosse Arbeit gewesen – und die Analyse der Zahlen unserer Stadt ist wichtig. Ich habe selber festgestellt, dass es, wenn es kontinuierlich aufbereitet wird, jedes Jahr einfacher wird, dies auch zu lesen, und das Kompliment und den Dank leite ich gern weiter.

Der Finanz- und Aufgabenplan dient der mittelfristigen Planung und Steuerung der Finanzen und Aufgaben. Er soll einerseits die verfügbaren Mittel auf die Gemeindeaufgaben abstimmen und bildet andererseits ein wesentliches Instrument zur Steuerung einer zielorientierten Gemeindetätigkeit. Darum hat der Finanz- und Aufgabenplan eine sogenannte finanzpolitische Funktion. In der mittelfristigen Perspektive ist er eine notwendige Ergänzung zum kurzfristig ausgerichteten Budget. Der mittelfristige Planungszeitraum, den wir uns für die Stadt Adliswil für den Aufgaben- und Finanzplan gesetzt haben, erstreckt sich jeweils über die effektiven Zahlen der Vorjahresrechnung, das Budget des laufenden Jahres, über das Budget des kommenden Jahres und der drei weiteren Planjahre, also jetzt von 2019 bis 2023. Mit dem Finanzplan wollen wir aufzeigen, wie die verfügbaren Mittel auf die verschiedenen Gemeindeaufgaben verteilt sind. Auch zeigen wir damit die geplante Entwicklung in den verschiedenen Aufgabenbereichen auf und insbesondere auch die finanziellen Folgen der Investitionsvorhaben. Der Finanzplan gibt aber auch einen Überblick über den Haushaltsbedarf der kommenden Jahre in dem Investitionsplan und zeigt Deckungsengpässe auf, so dass geeignete Massnahmen wie Steuererhöhungen oder Steuersenkungen rechtzeitig eingeleitet werden können. Das Ziel der Planung ist, dass am Ende des Planungshorizonts die Verschuldung tragbar ist – das ist eines der obersten Ziele – und das mittelfristige Haushaltsgleichgewicht eingehalten werden kann.

Gemessen wird das Haushaltsgleichgewicht an Kennzahlen. Ein ausgeglichener Haushalt ist eine der Kennzahlen, also ausgeglichene Einnahmen und Ausgaben. Um eine übermässige Verschuldung zu verhindern, ist der Selbstfinanzierungsgrad aber die wichtigste Kennzahl, die wir in der mittelfristigen Planung definieren

müssen. Er zeigt an, zu welchem Teil die geplanten Investitionen durch eigene Mittel und zu welchem Teil die Investitionen durch fremde Mittel finanziert werden.

Die beiden steuerbaren Grössen in dieser Rechnung sind einerseits der Steuerfuss, mit dem wir die Steuereinnahmen berechnen. Wenn wir nun sagen, dass der Selbstfinanzierungsgrad bei 20 % liegen soll, können wir mit dem aus den Steuereinnahmen berechneten Cash-Flow des steuerfinanzierten Haushalts die maximal zulässigen Investitionen der Planperiode berechnen.

In der Planperiode 2019-2023 liegt die mit dem ab 2021 prognostizierten Steuerfuss von 102 % berechnete Summe des Cash Flows bei gut 34 Millionen Franken über der Planperiode. Zu diesen 34 Millionen Franken Selbstfinanzierung addiert man die 80 % Fremdfinanzierung. Das Resultat dieser Rechnung ist das maximal zulässige Investitionsvolumen in dieser Periode. Bei 34 Millionen Franken Cash Flow bei 20 % Selbstfinanzierung resultiert ein maximal zulässiges Investitionsvolumen von rund 170 Millionen Franken. Sie finden die Angaben übrigens alle im Aufgaben- und Finanzplan. Bei 30 % Selbstfinanzierungsgrad dürften wir mit demselben Cash Flow nur noch 113 Millionen Franken Investitionen planen. Die Steuereinnahmen und der Selbstfinanzierungsgrad bestimmen also, welches unsere maximale Investitionstätigkeit über die Planperiode sein darf. Unser Investitionsplan weist in der Planperiode 2019-2023 Investitionen von total 166 Millionen Franken auf, also vier Millionen Franken unter den maximal zulässigen 170 Millionen Franken. Ein Grossteil dieser Investitionen ist Nachholbedarf, die grössten Projekte sind beschlossen und im Bau – wir müssen deshalb davon ausgehen, dass wir diesen Betrag tatsächlich auch ausgeben werden. Vielleicht verschiebt sich die eine oder andere Position um ein Jahr. Eine Entspannung sehen wir nur dann, wenn sich die Investitionen etwas mehr nach hinten verteilen oder aber die Steuereinnahmen höher als erwartet ausfallen. Nur dann wird es uns gelingen, den Steuerfuss bei 100 % halten zu können.

Der Steuerfuss lässt sich unter HRM2 nicht wie früher vom Jahresergebnis ableiten. Das ist eine der wesentlichen Änderungen des neuen Gemeindegesetzes. Eine direkte Schlussfolgerung auf die Einlage in die finanzpolitische Reserve ist darum nicht sinnvoll. Die Entwicklung des Steuerfusses in unserem Finanzplan ist vor allem auf die finanzpolitische Zielsetzung der Selbstfinanzierung zurückzuführen. Die Verpflichtung zur Festsetzung und Verfolgung von mittelfristigen Zielsetzungen ist übrigens eine Vorgabe in der Rechnungslegung des seit 2018 geltenden neuen Gemeindegesetzes. Das ist auch der Grund, weshalb das Investitionsvolumen – wie Du, Thomas Iseli, gesagt hast – reduziert worden ist. Wir setzen viel Gewicht auf sinnvolle Planung der Investitionen. Die Ausschöpfungsquote hängt von vielen Aspekten ab. Da die meisten der grossen Investitionen der im Finanzplan vorgesehenen Projekte bereits laufen, wird die Ausschöpfungsquote in den nächsten Jahren mit grosser Wahrscheinlichkeit eintreffen und damit werden auch die Abschreibungen in der prognostizierten Höhe realistisch sein.

Die vergangenen Jahre waren geprägt von Mehreinnahmen bei den Steuerauscheidungen von juristischen Personen. Diese Mehrerträge führen leider bei unserer momentanen Stellung innerhalb des Finanzausgleichs dazu, dass jeweils der grösste Teil dieser Steuerauscheidungen zu einer entsprechenden Erhöhung oder Reduktion unserer Zahlerpflicht in den kantonalen Finanzausgleich führt. Sowohl die Höhe der Steuerauscheidungen wie auch der Finanzausgleichszahlungen ist tatsächlich schwierig zu prognostizieren. Aber wir machen das ganz kon-

sequent so, dass dann, wenn die Steuerauscheidungen hoch gehen, auch unsere Zahlungen hoch gehen.

Trotz der nach wie vor guten Konjunkturlage entwickelt sich die Finanzlage der öffentlichen Haushalte nicht nur erfreulich. Erschwerend für die Planung ist, dass auf der Ausgabenseite ein sehr eingeschränkter Handlungsspielraum besteht. In den vergangenen Jahren lag die Stadt Adliswil mit ihrer Finanzpolitik auf der positiven Seite. Die mittelfristigen Zukunftsaussichten schätzt der Stadtrat weiterhin vorsichtig optimistisch ein. Herausfordernd bleibt also die Umsetzung der erforderlichen Investitionen in den nächsten Jahren. Über die gesamte Planperiode rechnen wir nach der Bildung der finanzpolitischen Reserve auch mit deren Auflösung, auch das kann man dem Finanzplan entnehmen, was schliesslich zu einem ausgeglichenen Haushalt führen wird. Ich hoffe, dass ich mit diesen Ausführungen zu mehr Transparenz zum Verhältnis des Steuerfusses, der finanzpolitischen Reserve zu diesem Finanzplan und die Wichtigkeit der Selbstfinanzierung beisteuern konnte. Ich danke Ihnen für die Kenntnisnahme des Aufgaben- und Finanzplans 2019-2023.

Ratspräsident Mario Senn

Mit der Diskussion über den Finanz- und Aufgabenplan 2019–2023 haben Sie diesen zur Kenntnis genommen.

Das Geschäft ist erledigt.

Es gibt einen zehnminütigen Sitzungsunterbruch. Die Sitzung geht um 20.35 Uhr weiter.

4. Budget 2020 (GGR-Nr. 2019-113)

Antrag des Stadtrats vom 17. September 2019 und gleichlautender Antrag der Rechnungsprüfungskommission vom 18. November 2019

Eintreten auf den Voranschlag ist gemäss Art. 49 Abs. 2 GeschO GGR obligatorisch.

Grundsatzdebatte

Thomas Iseli (FDP), Präsident der Rechnungsprüfungskommission

Alles in allem können wir einleitend bereits feststellen, dass das Budget 2020 in der Rechnungsprüfungskommission auf positive Resonanz gestossen ist. Es werden keine vom Stadtratsbeschluss abweichenden Anträge der Rechnungsprüfungskommission vorliegen. Insgesamt sicherlich ein gutes Indiz, welches aufzeigt, dass die Zusammenarbeit zwischen Stadtrat und Gemeinderat gut funktioniert und der Stadtrat bei der Budgetierung Weitsicht bewiesen hat und die Anregungen aus dem Rat auch befolgt.

Das vom Stadtrat präsentierte Budget, das zweite Mal auf der Basis von HRM2 und wiederum im viel besser lesbaren Format A4, prognostiziert einen Ertragsüberschuss von 4,7 Millionen Franken vor, und 0,2 Millionen Franken nach ausserordentlichen Effekten. Der ausserordentliche Effekt muss budgetiert werden

und wird mit der finanzpolitischen Reserve abgebildet, dies schreibt HRM2 so vor. Geplant sind im Budget 2020 wiederum 4,5 Millionen Franken, das heisst zusammen mit dem Vorjahr 2019 sind dann bereits neun Millionen Franken in dieser finanzpolitischen Reserve. Die früher gemachten ausserordentlichen Abschreibungen entfallen dadurch, helfen uns aber, weiterhin ein sehr positives Resultat auszuweisen. Der Stadtrat bildet diese Reserve, weil mit einem soliden Ertragsüberschuss von 4,7 Millionen Franken gerechnet wird. Des Weiteren beantragt der Stadtrat, den Steuerfuss beizubehalten und auf 100 % zu belassen. Er argumentiert dabei mit der erfreulichen Bilanzsituation, mit einem Nettovermögen sowie der mittelfristig positiven Entwicklung der natürlichen Steuererträge. Der Stadtrat möchte weiterhin an diesem Steuerfuss festhalten, wobei es sich erst zeigen wird, welche grossen Einflussfaktoren sich in den folgenden Jahren am stärksten durchsetzen werden und wie sich diese dann spezifisch auf die Zielsetzungen auswirken werden. Trotzdem ein positives Bekenntnis zur Stabilität und Beibehaltung dieses Satzes.

Ganz sicher muss man deshalb auch die in naher Zukunft geplante Erhöhung, ersichtlich aus dem Finanzplan, die bereits andiskutiert wurde, nochmals grundlegend überdenken und die weiteren geplanten Reserven zuerst einmal hinterfragen. Ganz wesentlich spielen hier ja auch die geplanten Investitionen eine zentrale Rolle. So wäre es doch sicherlich angebracht, in allen Bereichen, ganz speziell natürlich im Bereich "Werkbetriebe", einmal wirklich ernsthafte Zahlen zu liefern und nicht nur aufzulisten, was gemacht werden sollte, sondern was man wirklich im Stande ist zu machen.

Betrachten wir zuerst die Aufwandsseite und sehen hier eine ganz klare Steigerung bei der Bildung. Bildung kostet massiv. Der deutliche Aufwandanstieg von 8,1 % vom Budget 2019 zum jetzigen Budget ist auf verschiedene Punkte zurück zu führen. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass dies absolute Zahlen sind, wichtig ist aber die relative Entwicklung pro Kopf. Einer der wichtigsten Kostentreiber ist das weiterhin anhaltende Wachstum der Schülerzahlen. Die aktuelle Prognose geht von einem kontinuierlichen Wachstum bis hin zum Schuljahr 2026 aus. Eine Stagnation wird dann erst ab dem Schuljahr 2027 erwartet.

Ganzheitlich betrachtet ergeben sich daraus drei massgebliche Kostentreiber.

Aktuell wird mit einer Schülerzahl von 2'100 für 2020 gerechnet, was einen Anstieg von 5,6 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Diesem Umstand ist ein erheblicher Teil des Kostenanstiegs geschuldet. Weitere Kostentreiber sind die Lohnerhöhungen des kantonalen Personals, das mit einem Plus von 1,8 % zu Buche schlägt und vom Ressort Bildung nicht beeinflusst werden kann. Ebenso die zusätzliche fünfte Ferienwoche, welche vom Kanton den Lehrpersonen neu gewährt worden ist, ohne jegliche Gegenleistung für unsere Stadt. Alles in allem steigt der Personalkostenanteil um rund 2,8 % gegenüber dem Budget 2019.

Das anhaltende Wachstum der Schülerzahlen macht den Bau und die Erweiterung von verschiedenen Schulhäusern notwendig. Erstaussstattungen, Abschreibungen und Umlagen machen einen grossen Anteil davon aus. Mit der Sicherstellung von Unterrichts- und Flächenbedürfnissen für die kommenden Jahre werden Ausgaben generiert, die erst im Jahr 2026 voll ausgeschöpft werden, was aber im Gegenzug im Moment die Infrastrukturkosten pro Schüler hochtreibt.

Die steigende Nachfrage an Betreuungsdienstleistungen ist ein weiterer, nicht zu unterschätzender, Kostenfaktor. Dabei ist ein Kostendeckungsgrad von rund 65 %, beziehungsweise 70 % im Budget angesiedelt. Dies zeigt ganz deutlich, dass dieser Bereich durch den Steuerzahler subventioniert wird.

Weitere Kostentreiber im Bereich Bildung sind die Aus- und Weiterbildung im Zuge des Lehrplans 21 und flankierende Massnahmen in Zusammenhang mit den Zielsetzungen und der strategischen Ausrichtung der Schule allgemein.

Die Betrachtung der Kosten pro Schüler zeigt daher ein klares Bild. Im Jahr 2019 wurden die Kosten pro Schüler noch mit 21'340 Franken budgetiert, im kommenden Jahr rechnen wir mit 21'840 Franken, also 500 Franken oder 2,3 % mehr. Dies zeigt aber auch deutlich, dass im Bereich Bildung gezielt gearbeitet wird, denn dieser Zuwachs ist einiges tiefer als die exogenen, von aussen verursachten Kosten. Da im Bereich "Bildung" enge Vorgaben des Kantons bestehen, sind unsere Möglichkeiten zur Einflussnahme sehr eingeschränkt. Ebenso sind hier noch Projekte vorgesehen, welche die Bildung für die Zukunft auf Vordermann bringen sollen.

Die Soziale Sicherung kämpft immer mit neuen Gegebenheiten, macht dies aber sehr gut und versteht es sogar, die Kosten zu reduzieren. Dies ist zurückzuführen auf die verstärkte Subventionierung der Ergänzungsleistungen durch den Kanton.

Im Bereich Verkehr gibt es nun natürlich vermehrte Aufwendungen, nicht zuletzt auch wegen dem Bau des Busbahnhofs.

Bekanntlich sind wir weiterhin in einer grossen Investitionsphase, im Jahr 2020 sind Investitionen in der Höhe von fast 71 Millionen Franken vorgesehen, im 2019 waren auch schon 65 Millionen Franken eingestellt. Die grössten Beträge fallen dabei auf Arbeiten bei den Werkbetrieben (Strassen, Wasser und Abwasser sowie Busbahnhof und Hochbauten wie Werkhof und Parkhaus Florastrasse) mit rund 29 Millionen Franken, bei den Finanzen (neue Schulhäuser und Umbauten der alten und die Stadthausenerweiterung) mit rund 32 Millionen Franken und bei Sicherheit, Gesundheit und Sport (Sanierung des Hallenbads und der Sportanlage Tüfi und Tal) mit rund 8,6 Millionen Franken an. Offen ist natürlich die Frage, ob all diese Investitionen tatsächlich getätigt werden können. Wir haben zwar von der Stadträtin Finanzen ein positives Zeichen gehört, und somit sollten die Abschreibungen in dieser Höhe anfallen. Es ist aber davon auszugehen, dass wir hier wie gewohnt "Spielraum" haben, vor allem auch bei den Werkbetrieben. Von Gesetzes wegen darf – wir haben dies bereits gehört – im Budget nicht mit der Annahme einer Ausschöpfungsquote von unter 100 Prozent gerechnet werden.

Auf der Ertragsseite haben wir mit rund 105 Millionen Franken Fiskaleinnahmen gegenüber den 96,3 Millionen Franken aus dem Budget 2019 ein Plus von 8,6 Millionen Franken bei den budgetierten Steuereinnahmen zu verzeichnen. Diese Mehrerträge sind vornehmlich auf Steuerauscheidungen von juristischen Personen in Höhe von 6,8 Millionen Franken und von natürlichen Personen in Höhe von 1,2 Millionen Franken, aber auch Einkommenssteuern natürlicher Personen in Höhe von 2,4 Millionen Franken zurückzuführen. Dies zeigt ganz klar auch die positive Entwicklung beim Steuersubstrat der natürlichen Personen. Wir wissen, dass Prognosen im Bereich der Fiskaleinnahmen schwierig sind, daher gehen die Ansichten bei den Diskussionen in der Rechnungsprüfungskommission auch jeweils ziemlich weit auseinander. Es gilt Sondereffekte zu erkennen, Mehrerträge zu eru-

ieren, nebst den ordentlichen Steuern des aktuellen Rechnungsjahres fallen aber auch jene von früheren Jahren sowie Erträge aus Quellensteuern, Steueraus-scheidungen und Grundsteuern an, all dies muss und sollte Berücksichtigung fin-den und all das unterliegt sehr starken Schwankungen, welche kaum zu prognosti-zieren sind. Unter dieser Gesamtbetrachtung scheinen die ordentlichen Steuerein-nahmen zwar eher konservativ budgetiert zu sein, gegeben der Unsicherheiten in den Steuerklassen scheint dies aber angebracht.

Nimmt man die Aufwands- und Ertragsseite zusammen, lässt sich die vom Stadtrat beantragte Beibehaltung des Steuerfusses auch innerhalb der Rechnungsprü-fungskommission gut nachvollziehen. Diese ist finanziell mehr als tragbar und soll-te trotz schlechteren Perspektiven bei den zukünftigen Steuern juristischer Perso-nen noch eine gewisse Zeit so bleiben. Ein konstanter Steuerfuss unter Berück-sichtigung der Zukunftsperspektive ist vertretbar, denn bei der gegebenen finanzia-ellen Lage ist sie als durchaus realistisch zu beurteilen. Es sollte das Ziel sein, diesen so lange wie möglich auf diesem Satz beizubehalten und nicht zu ändern. Nur auf das budgetierte Ziel 2020 fokussiert, hätte durchaus auch eine leichte Senkung drin gelegen. Gegeben der kommenden finanziellen Belastungen, welche es notwendig machen, mit guter Bonität und damit zu guten Konditionen Fremdkapital aufnehmen zu können, handelt es sich um eine vernünftige Entscheidung. So ergibt sich ein weiterhin positives Zeichen für die Zukunft, welches die hervorra-gende Entwicklung unserer Stadt unterstreicht und die Adliswilerinnen und Adliswi-ler sowie das lokale Gewerbe daran partizipieren lässt.

Im Rahmen der detaillierten Prüfung der einzelnen Produktgruppenbudgets konnte sich die Rechnungsprüfungskommission von den Vorteilen der neuen Gestaltung des Budget-Dokuments überzeugen. Die gute Lesbarkeit und die im Generellen umfangreichen und gut strukturierten Inhalte haben wesentlich zur Vereinfachung der Prüfung beigetragen. So haben auch sinnvolle und hilfreiche Darstellungen von Kennzahlen mit Ampelsystem das Lesen und Interpretieren vereinfacht.

Erschwerend wirkten jedoch wiederum die Verschiebungen und Umgliederungen innerhalb der Produktgruppen, welche Neuuzuordnungen von einzelnen Budgetpo-sitionen nach sich zogen und somit den Vergleich mit den Vorjahren teils schwierig machten oder sogar verunmöglichten. Bei diesen Verschiebungen hätte sich die Rechnungsprüfungskommission etwas mehr Transparenz betreffend der Ver-gleichbarkeit gewünscht. Unseres Erachtens müsste die Verwaltung im Stande sein, bei jeder Verschiebung beziehungsweise Änderung innerhalb der Produkt-gruppen anzugeben, wie dies unter dem Status quo, sprich "alt", beziehungsweise jetzt unter "neu", aussehen würde. Dann könnten wir uns ohne grossen Aufwand ein transparentes Bild machen. Das müsste doch eigentlich auch für die Finanzab-teilung selbst eine sehr interessante Information sein, denn sonst planen sie ja auch in einem gewissen "Blindflug". Wir hoffen, dies ist nun abgeschlossen, damit wir in Zukunft verlässliche Vergleiche mit Vorjahren ziehen können. Eine Zusam-menfassung dieser Verschiebungen oder Umgruppierungen als übersichtliches Dokument hätte die ganze Sache lesbarer beziehungsweise besser interpretierbar gemacht, dies könnte ja beim nächsten Mal schon bereits als Beilage mitgeliefert werden. Dies wurde uns im letzten Jahr bereits in Aussicht gestellt, leider wurde es nicht umgesetzt, und wir bekamen diesbezüglich keine Unterlagen.

Als äusserst positiv werten möchten wir an dieser Stelle die Qualität der Kommen-tare, welche sich nochmals verbessert hat. Diese reduzierten die Zahl der Fragen

an den Stadtrat signifikant, vereinfachten das Interpretieren und damit die Schlussfolgerungen sehr. Die schnelle, umfangreiche und verständliche Fragenbeantwortung hat bei uns das Gefühl von transparenter Kommunikation verstärkt, wir sind in der Zusammenarbeit auf dem richtigen Weg.

Die Umsetzung der schon früher abgenommenen Leistungsziele und Indikatoren 2020 hat die Rechnungsprüfungskommission aber etwas erstaunt, denn die eingebrachten Punkte wurden wohl gehört, aber nicht mit der nötigen Sorgfalt umgesetzt und verarbeitet. Hier wären wir froh, wenn der Stadtrat die Anregungen wirklich ernst nimmt und daraus auch etwas Positives macht.

Daneben wurden die Fragen der Kommission vereinzelt sehr exakt beziehungsweise wortgenau beantwortet, andererseits dann und wann auch etwas oberflächlich. Der Grundsatz sollte sein: Mehr Transparenz und Klarheit schaffen, dann fällt eine Prüfung auch einfacher aus. Das wäre ein gutes Ziel. Falls es einmal nicht klar ist, worum es geht, führt ein Telefon oder ein E-Mail sicher zur Klärung. In diesem Zusammenhang möchten wir auch daran erinnern, dass die Rechnungsprüfungskommission nicht in allen Fällen die gleiche Erfahrung und den Wissensstand wie das Verwaltungspersonal mitbringen kann.

Zusammenfassend stellt die Rechnungsprüfungskommission einstimmig den Antrag der Festsetzung des Budgets 2020 gleichlautend wie der Stadtrat es vorgeschlagen hat und damit auch der Beibehaltung des Steuerfusses bei 100 % zuzustimmen. Zu guter Letzt möchten wir dem Stadtrat und dem gesamten städtischen Personal für den geleisteten Einsatz ganz herzlich danken. Wir schätzen die gute Zusammenarbeit sowie die Möglichkeit, auch kritische Punkte auf den Tisch zu bringen und sachlich diskutieren zu können. Betreffend die Lesbarkeit des Budgets wären wir wirklich froh, wenn die grössten Positionen oder Anpassungen kurz und knapp zusammengefasst würden und wir mit einem solchen Paper in die Prüfung starten könnten. Es wurde uns ja schon letztes Mal in Aussicht gestellt. Ein weiterer Wunsch der Rechnungsprüfungskommission wäre, dass auch im Budget die Entwicklung der Bildung und Auflösung der finanzpolitischen Reserve im Haushaltsgleichgewicht transparent und übersichtlich dargestellt würden, dies im Sinne der Transparenz.

Daniela Morf (SVP)

Die SVP hat vom Budget 2020 Kenntnis genommen und freut sich natürlich, dass selbst nach der Zuweisung von 4'500'000 Franken an die finanzpolitische Reserve ein Gewinn von 200'000 Franken budgetiert wird.

Wir dürfen allerdings nicht vergessen, dass das gesamte Budget durch den um 8,9 % höher budgetierten Fiskalertrag geprägt wird. Wie sicher dieser ist, wissen die Götter, denn die Bilanz der Prognosen des Ressorts Finanzen betreffend Steuererträge ist, gelinde ausgedrückt, durchzogen. So auch dieses Jahr. Es waren Fiskalerträge von 97 Millionen Franken budgetiert. Gemäss Prognose November 2019 haben wir bereits 113 Millionen Franken an Steuern eingenommen. Das ist zwar äusserst erfreulich, aber es gibt keinen Grund anzunehmen, dass die Prognosen des Ressorts Finanzen immer zu konservativ sind. Was passiert, wenn die Steuererträge einmal 16 Millionen Franken tiefer ausfallen als budgetiert? Wie wir von der SVP jedes Jahr monieren, fehlen uns auch in diesem Budget klare Indikationen oder Aussagen bezüglich Sparen. Denn wir werden uns die Kostenentwicklung der vergangenen Jahre bald nicht mehr leisten können. Für das Jahr

2020 ist ein Aufwand von rund 150 Millionen Franken budgetiert. Dies für eine angenommene Einwohnerzahl von 18'700 im Jahr 2020.

Im Jahr 2014 hatte die Stadt bereits 18'500 Einwohner, das heisst lediglich 200 Einwohner oder rund 1 % weniger als heute. Der Aufwand in der Rechnung 2014 belief sich (bereinigt für die Auslagerung der Sihlsana) auf circa 129 Millionen Franken. Das waren rund 14 % weniger als heute. Dies scheint ein klarer Hinweis darauf zu sein, dass auf der Kostenseite endlich etwas getan werden muss, und zwar bevor es zu spät ist. Denn diese Steigerung der Kosten hat noch vor dem grossen anstehenden Investitionsschub stattgefunden! Bei den Behörden sind die Mehrkosten seit 2014 mit 2,2 % noch verkraftbar, aber dass die Kosten der Verwaltung seit 2014 von 16 Millionen auf 20,7 Millionen Franken im Jahr 2020 ansteigen, ist alarmierend. In den Augen der SVP ist der Stadtrat gefordert, jetzt die Verwaltungskosten und das Kostenwachstum im Auge zu behalten!

Vergessen wir in diesem Zusammenhang nicht, dass seit 2014 die Schule integriert wurde und etliche Dienstleistungen heute per Internet verfügbar sind. Dies sollte zu Synergien und Kostenreduktionen führen und nicht zu der eben beschriebenen Kostenerhöhung. Wir haben noch immer ein positives wirtschaftliches Umfeld und sollten dies jetzt nutzen, um die Verwaltung von Adliswil fit zu trimmen. Irgendwann werden sich die konjunkturellen Aussichten eintrüben, was unweigerlich zu tieferen Steuereinnahmen und höheren Sozialkosten führen wird.

Betreffend den Punkt Transparenz möchten wir uns dem Votum des Präsidenten der Rechnungsprüfungskommission anschliessen. Es ist nicht verständlich, warum wir seit der Einführung des neuen Budgetformats jedes Jahr wieder Verschiebungen einzelner Ertrags- und Kostenposten haben. Das neue Format wurde mit grossem zeitlichem und finanziellem Aufwand durch Profis erarbeitet und wurde von allen begrüsst. Dass jetzt offensichtlich wieder jedes Jahr Änderungen vorgenommen werden ist unakzeptabel und auch unprofessionell. Wenn wir so weitermachen, haben wir in ein paar Jahren wieder ein unübersichtliches Flickwerk, welches mangels Transparenz den Anstieg der Kosten vorübergehend kaschieren kann.

Die SVP wünscht sich zu diesem Punkt eine Stellungnahme der Vorsteherin des Ressorts Finanzen. In der Hoffnung, dass das Thema Effizienz und Sparen im nächsten Jahr die nötige Aufmerksamkeit erhält, wünschen wir allen frohe Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Die SVP stimmt dem Budget zu.

Esen Yilmaz (SP)

Das Budget 2020 prognostiziert einen Ertragsüberschuss von 4,7 Millionen Franken und ausserordentliche Effekte von 0,2 Millionen Franken. Die finanzpolitische Reserve wird mit den ausserordentlichen Effekten abgebildet und mit 4,5 Millionen Franken nach HRM2 veranschlagt. Der Stadtrat beantragt, den Steuerfuss beizubehalten und bei 100 % zu belassen. Das Argument hierfür ist eine erfreuliche Bilanzsituation und die mittelfristig positive Entwicklung der natürlichen Steuererträge, welche der Stadtrat jedoch in einer zukünftigen Planung zu ändern wünscht und auf 102 % erheben will. Welche Einflussfaktoren sich in den folgenden Jahren am stärksten durchsetzen und wie sich diese dann auf die Zielsetzungen auswirken, wird sich in der detaillierten zukünftigen Planung zeigen. Hierbei spielen die geplanten Investitionen der Zukunft eine wesentliche Rolle. Auf der Aufwandseite sieht es wie folgt aus: Mit einer Erhöhung von knapp 8 % gegenüber dem Budget

2019 ragt das Ressort Bildung heraus, dies lässt sich jedoch mit dem Wachstum der Schülerzahlen bestens erklären. Die Kostenstellen Personal-, Infrastruktur- und Betreuungskosten sind dafür verantwortlich. Dieser Anstieg hat kalkulatorisch auch wichtige Faktoren, welche vom Ressort Bildung nicht direkt beeinflusst werden können. Die Lohnerhöhung des kantonalen Personals, die fünfte Ferienwoche des Lehrpersonals, die anhaltende Zunahme der Schülerzahlen, der daraus entstehende Platzbedarf mit neuen Schulgebäuden, welche mit der Erstausstattung und den bereits beginnenden Abschreibungen sowie Umlagen im Budget sichtbar sind. Bei den Betreuungskosten sind es hauptsächlich die Aus- und Weiterbildungskosten des Lehrpersonals für den Lehrplan 21. Das Resultat dieses Kostenanstiegs lässt auch auf die verpasste Chance des vorherigen Gesamtstadtrats zurückzuführen, welcher nicht mutig genug war, den heutigen Investitionsstau zu verhindern, diesen vorauszusehen. Eine Aufgabe, die nun in den Händen der heutigen Exekutive liegt.

Bei der sozialen Sicherung werden die Kosten ein wenig gesenkt, im Bereich Verkehr ist es der neue Busbahnhof, der ins Gewicht fällt. Die Werkbetriebe sollen gemäss Budget die geplanten Massnahmen umsetzen und für die Zukunft planen. Deren Investitionsbedarf ist gross, jedoch verständlich.

Insgesamt sind Investitionen von 71 Millionen Franken geplant. Diese fallen bei folgenden Projekten an: Strassen, Wasser, Abwasser, Bushof, Werkhof und das Parkhaus Florastrasse mit rund 29 Millionen Franken. Die neuen Schulhäuser und die Schulhausumbauten der alten Schulhäuser und die Stadthäuserweiterung mit rund 32 Millionen Franken. Die Sanierung des Hallenbads und der Sportanlage Tüfi mit rund 8,6 Millionen Franken. Im Ertrag haben wir mit 104,9 Millionen Franken Einnahmen gegenüber dem Budget 2019 ein Plus von knapp neun Millionen Franken zu verzeichnen. Da Prognosen in diesem Bereich sehr schwierig und diese grossen Schwankungen ausgesetzt sind, scheint die konservativ budgetierte Steuereinnahme verständlich zu sein. Stellt man den Aufwand dem Ertrag gegenüber, so lässt sich die Budgetplanung sehen und damit für die Zukunft planen. An dieser Stelle möchten wir dem Stadtrat und dem gesamten Personal für die planerische und umsichtige Arbeit, welche nicht nur die finanzielle Zukunft unserer Stadt beeinflusst, recht herzlich danken. Wir wünschen bereits jetzt schon schöne Festtage und ein gutes neues Jahr. Die SP-Fraktion folgt einstimmig dem Antrag des Stadtrats der Festsetzung des Budgets 2020.

Silvia Helbling (FDP)

Auch die FDP-EVP-Fraktion nimmt das Budget 2020 befriedigt zur Kenntnis. Die Ausführungen sind detailliert und soweit transparent dargestellt, wie wir es bereits gehört haben. Die Umstellung auf HRM2 ist nun gemacht, und die dadurch nötigen Verschiebungen in der Darstellung der Kostenstruktur in den diversen Bereichen sind vollzogen. Dies hatte aber auch Auswirkungen auf die Verschiebungen in den Kostenstrukturen. Und wie man auch sehen kann, ist da die Transparenz zur Zeit eher schwieriger. Das führt zwar momentan dazu, dass die Veränderungen nicht immer ganz einfach nachvollziehbar sind, aber bereits mit dem nächsten Vorschlag wird das wieder anders sein.

Wie wir aus dem Votum der Rechnungsprüfungskommission gehört haben, ist die Stadt Adliswil aber in der guten Lage, sich im Moment auf eine solide finanzielle Basis abstützen zu können, mit der sie die anstehenden Investitionen tätigen kann.

Neu kommt mit HRM2 die Neuerung der Bildung und Auflösung der finanzpolitischen Reserve hinzu. Diese Reserve soll dem Erhalt eines ausgeglichenen Finanzhaushalts dienen. Dies haben wir von Stadträtin Karin Fein bereits detailliert erklärt bekommen. Dieser Reserve wurden gemäss Budget 2019 in diesem Jahr bereits 4,5 Millionen Franken zugewiesen und gemäss Budget 2020 auch wieder 4,5 Millionen Franken im nächsten Jahr. Für 2021 plant der Stadtrat gemäss dem Aufgaben- und Finanzplan zudem eine Einlage von neun Millionen Franken. Wenn ich jetzt von einem ausgeglichenen Finanzhaushalt ausgehe und vor allem auch die gute Finanzlage anschau, ist dies noch schwierig nachzuvollziehen.

Deshalb ist es für uns unverständlich, dass der Stadtrat für das Jahr 2021 – in einer Planung, bei der er über die Zeit die optimale Lösung finden sollte – dann die Steuern anzuheben plant. Wir haben gehört, dies hat nicht eins zu eins einen Zusammenhang, weil das Steuersubstrat vor allem auch mit dem Verschuldungsfaktor des Investitionsvolumens zusammenhängt, aber trotzdem denken wir, das kann man insbesondere jemandem, der im finanziellen Bereich nicht beheimatet ist, nicht verkaufen. Zum jetzigen Zeitpunkt kann ich Ihnen sagen, dass wir unter diesen Prämissen eine Steuererhöhung sicher ablehnen werden.

Wie auch im letzten Jahr belastet das sehr hohe Investitionsvolumen die finanzielle Situation über die nächsten Jahre. Jedoch sollte auch berücksichtigt werden, dass die Ausschöpfungsquote auch immer ein Thema ist. Wir haben dies jetzt zwei oder drei Mal gehört in den vorangegangenen Voten und sehen die Unsicherheit, die daraus hervorgeht. Diese Investitionen in dem Aufwand zu tätigen, ist wirklich mit einer Unsicherheit belastet.

Nicht nur mit Blick auf die Unsicherheiten, sondern auch mit Blick auf die Ausgeglichenheit der Rechnung, ist eine gute und zurückhaltende Finanzpolitik unumgänglich. Der Stadtrat hat mit dem Budget gezeigt, dass er eine vorsichtige und konservative Vorgehensweise wählt, was wir eigentlich grundsätzlich begrüßen. Schaut man die einzelnen Produktgruppen an, stellt man fest, dass die Einnahmen nicht überproportional wachsen. Auch die Beibehaltung des Steuerfusses auf 100 % ist aus dieser Haltung überaus gerechtfertigt.

Damit unser Finanzhaushalt nachträglich im Lot bleibt, braucht es eine vernünftige Finanzpolitik. Dazu gehört eine zurückhaltende Ausgabenpolitik – ich glaube, das ist in etwa die selbe Ansicht, wie jene aus dem SVP-Votum. Wir sind froh, dass der Stadtrat dies mit dem Budget 2020 ziemlich gut im Griff hat. Gleichzeitig müssen wir auch dem Steuersubstrat Sorge tragen. Wir haben es vorher gehört – mit dem Verschuldungsfaktor und mit den Investitionen ist dies jetzt eigentlich ins Zentrum gerückt worden. In Adliswil besonders wichtig sind dabei, wie wir es bereits gehört haben, auch die Steuererträge der juristischen Personen.

Aber wir sollten auch die Steuerkraft unserer Bürgerinnen und Bürger im Auge behalten. Diese wird aus demographischen Überlegungen weiter sinken: Wenn wir einen höheren Anteil an Pensionierten haben, sinkt auch die Steuerkraft, weil Pensionierte normalerweise ein geringeres Einkommen haben. Gleichzeitig müssen wir das Bevölkerungswachstum berücksichtigen. Klar, ein Bevölkerungszuwachs bringt immer auch zusätzlichen Infrastrukturbedarf mit sich. Im Idealfall tragen aber die neuen Einwohner diese Infrastruktur selber – sonst würden ja die Alt-Adliswiler für die Neu-Adliswiler bezahlen müssen. Die Ausgeglichenheit geht aber nur, wenn die neuen Adliswiler mindestens die gleich hohe Steuerkraft mitbringen wie die bisherigen Einwohner. Nur so lässt sich unser Haushalt nachhaltig finanzieren!

Leider stimmt uns dabei das, was aus dem Ressort Bau und Planung kommt, überhaupt nicht zuversichtlich. Überlegungen, was die Planungen für die Steuerkraft bedeuten, sucht man vergebens.

Wir fordern den Stadtrat auf, bei seinen Beschlüssen darauf zu achten, welche Auswirkungen diese auf das Steuersubstrat haben. Wenn er das nicht macht, ist das nicht nachhaltig und könnte ins Auge gehen. Und solche Sparrunden will niemand hier drinnen. In diesem Sinne stimmt die FDP-EVP-Fraktion dem Antrag des Stadtrats zu und genehmigt das Budget 2020.

Heinz Melliger (FW)

Das Budget 2020 weist einen moderaten Ertragsüberschuss von 220'000 Franken aus, dies haben wir bereits gehört. Die Prognose der Erfolgsrechnung 2019 vom 21. November 2019 rechnet mit einem Ertragsüberschuss von 2,9 Millionen Franken. Ein positives Jahr 2019 scheint also mehr als wahrscheinlich. Erfüllen wir auch die Erwartungen für das Jahr 2020, dann reden wir vom elften Jahr mit schwarzen Zahlen in Folge. Bedenken wir, dass seit dem Jahr 2011 meist gegen den Antrag des Stadtrats der Steuerfuss schrittweise von 110 auf 100 % gesenkt wurde und wir die Möglichkeit ausserordentlicher Abschreibungen mehr als gut haben ausnützen können, blicken wir auf eine äusserst positive Adliswiler Finanzpolitik zurück. Wer hätte vor 2011 jemals gedacht, dass wir inzwischen regelmässig grosse Summen in den kantonalen Finanzausgleich einzahlen können? Durch Steuerauscheidungen werden dies im laufenden Jahr wahrscheinlich mehr als 15 Millionen Franken sein. Eine riesige Summe für eine kleine Stadt wie Adliswil. Da stellen sich natürlich spontan zwei Fragen. Erstens: Hätten wir den Steuersatz über die vergangenen Jahre noch tiefer drücken können? Und waren wir zu ängstlich bei der Budgetierung der Steuereinnahmen, insbesondere auch bei den natürlichen Personen, die mehr Steuern generiert haben als erwartet? Zweitens: Ist die oft diskutierte Unsicherheit oder gar Angst vor der grossen juristischen Person wirklich berechtigt, solange wir den grössten Teil der Steuerauscheidung grade wieder weiterleiten in den Finanzausgleich? Abschliessend kann die Frage nicht sofort beantwortet werden. Vielleicht haben wir in den vergangenen Jahren einfach einen guten Mix gehabt, das heisst auf der einen Seite vorsichtige Planung und auf der anderen Seite die, die die Steuern prinzipiell senken wollen. Das Resultat lässt sich auf jeden Fall sehen und zeigt, dass heterogene Beurteilungen und Ansichten – wenn auch nicht immer angenehm – ein ansehnliches Resultat über ein ganzes Jahrzehnt abliefern konnten. Einerseits wissen wir, dass lang aufgeschobene Investitionen jetzt voll im Gang sind und bald richtig Substanz brauchen werden. Dieses Argument spricht für die Erhöhung vom Steuersatz. Andererseits waren wir bei der Schätzung der Einnahmen immer ein wenig pessimistisch, was ein Argument für die Senkung des Steuersatzes wäre. Auch wenn dies nur zwei von vielen Argumenten sind, sind die Freien Wähler mit dem Antrag des Stadtrats, den Steuersatz bei 100 % zu belassen, einverstanden. Dies gilt auch für alle weiteren Anträgen des Stadtrats zum Budget 2020. Arbeiten die Verwaltung, der Stadtrat und auch der Gemeinderat in den nächsten zehn Jahren gleich gut weiter, können wir optimistisch in die finanzielle Zukunft unserer Gemeinde schauen. Dies auch dann, wenn wie in der Vergangenheit Unvorhergesehenes auf uns zukommt. In diesem Sinne bedanken sich die Freien Wähler bei allen Verwaltungsmitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bei den Ressortleiterinnen und -leitern, beim Stadtrat und auch beim Gemeinderat selbst für die geleistete Arbeit. Kontroverse, emotionale,

weitsichtige aber auch fordernde Diskussionen von links und rechts haben uns im Grossen und Ganzen erfreuliche Resultate gebracht. Im Gesamtbild darf es doch in diesem Rahmen weitergehen, oder?

Anke Würli (CVP)

Ich möchte mich noch herzlich für den Wein und die Schoggi bedanken, welche ich sicher geniessen und vor meiner Familie verstecken werde.

Im Namen von Walter Uebersax halte ich gern noch ein Votum.

Nicht nur bei der Rechnungsprüfungskommission ist das Budget 2020 auf eine positive Resonanz gestossen. Auch die CVP-GLP-Fraktion wird dem Antrag des Stadtrats und den gleichlautenden Antrag der Rechnungsprüfungskommission zustimmen. Zahlen haben Sie nun vermutlich bereits alle schon mehrfach gehört oder werden Sie noch hören. Daher fokussiere ich mich auf ein paar interessante Aspekte, die mir aufgefallen sind. Beginnen wir mit dem Ressort Behörden und politische Rechte.

Was auf den ersten Blick auffällt, ist die Tatsache, dass wir erneut teurer geworden sind. Mit uns meine ich den Grossen Gemeinderat. Um satte 3,9 %. Im Jahr 2014, als über das Budget 2015 beraten wurde, äusserte Mario Senn sich folgendermassen: Ich zitiere: „Ein weiterer Punkt ist die Tatsache, dass der Stadtrat ein Defizit vor a.o. Positionen von fast 2 Mio. Franken vorsieht und sich diese Fehlbeiträge, es wurde beim Finanzplan schon gesagt, in den kommenden Jahren vergrössern wird und trotzdem kein einziges Mal das Wort „sparen“ vorkommt. Das ist unverantwortlich und unverständlich“. Klar kann man jetzt sagen, das ist schon ein paar Jahre her, und die Zeiten haben sich geändert. Aber haben sich wirklich nur die Zeiten geändert?

Gehen wir weiter zum Ressort Bildung.

Was im oben erwähnten Jahr noch zu einer ausgiebigen Diskussion geführt hat und schlussendlich in einer Budgetkürzung von 122'000 Franken endete, ist heute Schnee von gestern. Das Ressort Bildung geniesst nun endlich den Status, den es braucht, um den geforderten Auftrag zu erfüllen. Damals betrug das Budget der Produktegruppe Bildung, die aus den Produkten Volksschule, Kindergarten, Primarschule, Sekundarschule, Musikschule, Sonderschulung, schulergänzende Angebote und Therapie und Soziales bestand, 37,4 Millionen Franken.

Heute beträgt das Budget 2020 alleine für die Produktegruppe Volksschule, die aus Kindergarten, Primarschule und Sekundarschule besteht, 37,7 Millionen Franken. Was ich in all den Budgetdebatten hier im Rat gelernt habe, ist, die vielen Lippenbekenntnisse zu deuten und in meine Arbeit einfließen zu lassen.

Die CVP-GLP-Fraktion möchte dem Stadtrat und allen Verwaltungsangestellten für die geleistete Arbeit im ganzen Jahr ganz herzlich danken. Wie im Finanzplan, so auch im Budget. Das neue Format ist nicht nur lesbarer geworden, sondern macht im Gesamten einen besseren Eindruck. Vor allem möchte ich unterstreichen, dass die Qualität an erklärenden Kommentaren sich erheblich verbessert hat. Ich wünsche allen schöne Weihnachten und alles Gute für das Jahr 2020.

Stadträtin Karin Fein

Vorab bedanke ich mich bei der Rechnungsprüfungskommission für die eingehende Prüfung des Budgets 2020 und die eingegangenen Fragen. Ich leite die Wünsche und Komplimente wie vorher beim Finanzplan auch an Rocco Rotonda und alle Ressorts gerne weiter. Die Kritikpunkte über die Veränderungen in den Produktgruppen werde ich nochmals eingeben wie auch den Wunsch nach Darstellung der Entwicklung der finanzpolitischen Reserven. Zu den kritisierten Veränderungen werde ich Ihnen im neuen Jahr gerne wie gewünscht eine ausführliche Stellungnahme präsentieren.

Das Budget 2020 der Stadt Adliswil sieht bei einem Umsatz von rund 150 Millionen Franken einen Ertragsüberschuss von 0,2 Millionen Franken vor. Ohne die Einlage in die finanzpolitische Reserve von 4,5 Millionen Franken würde ein Ertragsüberschuss von 4,7 Millionen Franken resultieren. Der budgetierte Ertragsüberschuss von 0,2 Millionen Franken wird dem Eigenkapital gutgeschrieben. Das Eigenkapital wird gemäss Planung per Ende 2020 die Summe von rund 73 Millionen Franken erreichen. Dies ist eine wichtige Kennzahl: Dieser Betrag liegt über der empfohlenen Richtgrösse eines Jahressteuerertrags, welcher in Adliswil rund 56 Millionen Franken beträgt. Der Jahressteuerertrag ist nicht gleichzusetzen mit dem Gesamtsteuerertrag. Wir haben also im Bereich des Eigenkapitals eine sehr gute Kennzahl. Das Budget 2020 ist geprägt von den zurzeit laufenden und den im nächsten Jahr ersten grösseren fertig gestellten Investitionsvorhaben. Einerseits führen diese Projekte zu einer höheren Verschuldung mit den daraus resultierenden Folgekosten, Abschreibungen und Zinsen, andererseits steigen auch die Kosten für den Betrieb. Steigende Schülerzahlen führen zu einem erhöhten Infrastrukturbedarf, was sich mit höheren Ausgaben im Budget 2020 niederschlägt. Der Stadtrat erwartet, dass die Einwohnerzahl von Adliswil im Zeitraum 2019 – 2023 durch den Zuzug in die neuen Wohnquartiere auf rund 19'400 Einwohner und Einwohnerinnen ansteigen wird. Dieser Bevölkerungszuwachs erfordert weitere zusätzliche Investitionen in die Infrastruktur.

Die Voraussage des Steuerertrags ist aus verschiedenen Gründen schwierig. Sie hängt einerseits von der wirtschaftlichen Entwicklung, der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit von Zu- und Wegzögern und der Steuerpflichtigen, aber auch vom Arbeitsstand der kantonalen Steuereinschätzer ab. Die hohen Fiskalerträge sorgten in den letzten Jahren für eine positive Entwicklung im städtischen Finanzhaushalt. Wir rechnen damit, dass sich dieser Trend im Jahr 2020 erfreulicherweise fortsetzen wird. Im Budget 2020 sind Mehrerträge bei den Steuern von rund 8,6 Millionen Franken eingesetzt. Hauptgrund sind die weiterhin hohen Steuerauscheidungserträge. Diese Steigerung bei den Fiskaleinnahmen hat zur Folge, dass die Stadt Adliswil im Jahr 2020 entsprechend 5,6 Millionen Franken mehr in den kantonalen Finanzausgleich einzahlen muss. Aufgrund des geplanten Ertragsüberschusses 2020 beantragen wir eine Einlage in die finanzpolitische Reserve in Höhe von 4,5 Millionen Franken.

Ich komme nun nochmals auf die finanzpolitische Reserve zu sprechen. Mit der finanzpolitischen Reserve haben wir nach Einführung von HRM2 ein Instrument, um Schwankungen des Jahresergebnisses zu glätten oder ein angestrebtes Eigenkapitalziel zu erreichen. Die Reserve ist im Gegensatz zu den Vorfinanzierungen von Investitionsvorhaben nicht zweckgebunden. Sie dient ausschliesslich der finanzpolitischen Steuerung. Sie wird unter dem Eigenkapital bilanziert. Eine Einlage in die finanzpolitische Reserve muss immer budgetiert werden. Eine Einlage darf nur budgetiert werden, wenn die Erfolgsrechnung ausgeglichen ist. Nun kommt ein

wichtiger Punkt: Weist das Budget einen Aufwandüberschuss aus, ist der Steuerfuss entsprechend höher festzusetzen. Es ist also für die Stabilität des Steuerfusses absolut wichtig, dass wir über eine finanzpolitische Reserve verfügen, um bei kommenden zu erwartenden Defizite keine Steuererhöhung, sondern eben eine Entnahme aus dieser Reserve vorsehen können.

In der Jahresrechnung ist eine budgetierte Einlage in die Reserve unabhängig vom Jahresergebnis im budgetierten Umfang zu vollziehen – analog zu den früheren ausserordentlichen Abschreibungen. Die Entnahme aus der finanzpolitischen Reserve muss interessanterweise nicht budgetiert werden. Resultiert beim Jahresabschluss ein Aufwandüberschuss, kann der Grosse Gemeinderat – auf Antrag des Stadtrats – eine Entnahme aus der Reserve beschliessen, auch wenn das nicht budgetiert wäre. Es handelt sich also um ein sehr gutes Mittel für den Ausgleich, und darum erachten wir es für absolut notwendig, dass man einen gewissen Betrag dort drinnen hat. Gegenüber der Vorjahresbudgetierung ist im Jahr 2020 eine Steigerung bei der Verschuldungssituation festzustellen. Diese ist einerseits auf den grossen Nachholbedarf bei den Investitionen zurückzuführen, aber auch auf die grossen Investitionen, die nun für die grossen Projekte laufen, welche in den vergangenen Jahren an der Urne oder von Ihnen bewilligt wurden. Im Jahr 2020 sind Investitionen im Verwaltungsvermögen von knapp 71 Millionen Franken vorgesehen. Mit dem geplanten Cashflow können 2020 immerhin noch 30 % selbst finanziert werden. Der Restbetrag wird durch Fremdkapitalbeschaffung gedeckt.

Der aktuelle und in der Planung eingesetzte Steuerfuss von 100 % liegt immer noch im kantonalen Steuerfussmittel. Durch die spürbaren Steuerfussreduktionen überall in den letzten Jahren verengt sich der finanzielle Spielraum, da laufend nicht beeinflussbare Lastenverschiebungen von Bund und Kanton auf die Gemeinden und Städte stattfinden. Aufgrund der geplanten Ertragsüberschüsse in den Jahren 2019 und 2020 beantragt der Stadtrat dem Grossen Gemeinderat, den Steuerfuss 2020 unverändert bei 100 % zu belassen. Wir bitten Sie um die Gutheissung unserer Anträge zum Budget 2020 und danken Ihnen für ihr damit ausgesprochenes Vertrauen.

Detailberatung

Ratspräsident Mario Senn

Wir kommen zur **Detailberatung** und gehen die einzelnen Globalbudgets, die ja auch den Beschlussdispositiv-Ziffern entsprechen, einzeln durch.

Das Budget 2020 der Stadt Adliswil wird wie folgt festgesetzt:

Ziffer 1 Für die Produktgruppe A Behörden und politische Rechte (Grosser Gemeinderat, Stadtrat, Schulpflege, Baukommission, Sozialkommission, Friedensrichteramt, Abstimmungen und Wahlen) wird ein Globalbudget mit einem Nettoaufwand von CHF 2'118'563 bewilligt.

Das sind die Seiten 27 bis 45 im Budgetbuch 2020. Gibt es dazu Anträge oder Wortmeldungen?

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 2 Für die Produktgruppe B Kultur und Bibliothek wird ein Globalbudget mit einem Nettoaufwand von CHF 986'573 bewilligt. Seiten 47 bis 52.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 3 Für die Produktegruppe C Einwohnerkontakte (Einwohnerwesen, Zivilstandswesen, Bestattungswesen, Einbürgerungen, Stadtmann- und Betreibungsamt) wird ein Globalbudget mit einem Nettoaufwand von CHF 1'520'653 bewilligt. Seiten 53 bis 65.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 4 Für die Produktegruppe D Finanzen (Dienstleistungen für Dritte, Tresorerie, Liegenschaften, Verwaltungsvermögen, Liegenschaften, Finanzvermögen) wird ein Globalbudget mit einem Nettoertrag von CHF 3'857'617 bewilligt. Seiten 67 bis 81.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 5 Für die Produktegruppe E Steuern (ordentliche Steuern, Quellensteuern, Grundsteuern, Steuerausscheidungen, Nach- und Strafsteuern) wird ein Globalbudget mit einem Nettoertrag von CHF 91'330'915 bewilligt. Seiten 83 bis 91.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 6 Für die Produktegruppe F Raumplanung (Bau, Planung) wird ein Globalbudget mit einem Nettoaufwand von CHF 932'947 bewilligt. Seiten 92 bis 97.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 7 Für die Produktegruppe G Verkehr (öffentlicher Verkehr, Verkehrsnetz) wird ein Globalbudget mit einem Nettoaufwand von CHF 5'521'099 bewilligt. S. 99 bis 107.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 8 Für die Produktegruppe H Ver- und Entsorgung (Wasser, Energie, Stadt-entwässerung, Abfall) wird ein Globalbudget mit einem Nettoertrag von CHF 3'180'627 bewilligt. S. 109 bis 121

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 9 Für die Produktegruppe I Landschaft (Wald/Bäche/Wiesen, Grünraum im Siedlungsgebiet, Landwirtschaft) wird ein Globalbudget mit einem Nettoaufwand von CHF 1'486'114 bewilligt. S. 123 bis 133.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 10 Für die Produktegruppe J Sicherheit und Gesundheit (Polizei, Feuerwehr, Zivilschutz, Ziviles Gemeindeführungsorgan, Gesundheitsschutz und -versorgung) wird ein Globalbudget mit einem Nettoaufwand von CHF 3'935'646 bewilligt. Seiten 135 bis 151.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 11 Für die Produktegruppe K Sport, Sportanlagen (Hallen- und Freibad, Sportanlage Tüfi, übrige Sportanlagen, Schiesswesen, Sportunterstützung und Gesundheitsprävention) wird ein Globalbudget mit einem Nettoaufwand von CHF 3'238'741 bewilligt. Seiten 153 bis 170.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 12 Für die Produktegruppe L Soziale Sicherung (AHV-/IV-Zusatzleistungen, Beiträge zur Sozialen Sicherung, Krankenversicherungsschutz, Persönliche und wirtschaftliche Hilfe, Pflegefinanzierung) wird ein Globalbudget mit einem Nettoaufwand von CHF 23'555'829 bewilligt. Seiten 171 bis 183.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 13 Für die Produktegruppe M Soziale Dienstleistungen und Beratung (Altersfragen, Beiträge Soziale Dienstleistungen, Jugend, Freiwilligenarbeit, Integration, Kinderbetreuung) wird ein Globalbudget mit einem Nettoaufwand von CHF 1'413'406 bewilligt. Seiten 185 bis 204.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 14 Für die Produktegruppe N Volksschule (Kindergarten/Primarschule, Sekundarschule) wird ein Globalbudget mit einem Nettoaufwand von CHF 37'754'992 bewilligt. Seiten 205 bis 214.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 15 Für die Produktegruppe O Spezielle Förderungen (Externe Sonderschulung, Therapie und Abklärung, Beratungen und Förderung) wird ein Globalbudget mit einem Nettoaufwand von CHF 5'984'406 bewilligt. Seiten 215 bis 225.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 16 Für die Produktegruppe P Schülergänzende Leistungen (Schülergänzende Betreuung, Musikschule) wird ein Globalbudget mit einem Nettoaufwand von CHF 2'341'290 bewilligt. Seiten 227 bis 239.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 17 Die Investitionsrechnung des Verwaltungsvermögens mit Ausgaben von CHF 74'232'000 und Einnahmen von CHF 3'275'000 mit einer Nettoinvestition von CHF 70'957'000 wird bewilligt.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 18 Die Investitionsrechnung des Finanzvermögens mit Ausgaben von CHF 6'095'000 und Einnahmen von CHF 0 mit einer Nettoausgabe von CHF 6'095'000 wird bewilligt.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 19 Die Einlage in die finanzpolitische Reserve von CHF 4,5 Mio. wird bewilligt.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 20 Der Steuerfuss der Stadt Adliswil wird auf 100 % des einfachen Gemeindesteuerertrags festgesetzt.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 21 Der budgetierte Ertragsüberschuss von CHF 220'000 wird dem Bilanzüberschuss gutgeschrieben.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 22 Dieser Beschluss ist vom Referendum ausgeschlossen.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 23 Veröffentlichung von Dispositivziffer 1-21 im amtlichen Publikationsorgan.

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Ziffer 24 Mitteilung von Dispositivziffer 1-22 an den Stadtrat

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

Damit ist die Vorlage materiell durchberaten.

Schlussabstimmung

Wer der Vorlage zustimmen will, stimmt «Ja», wer die Vorlage ablehnen will, stimmt «Nein».

Bitte gehen Sie auf Ihr Gerät, loggen Sie sich ein und geben Sie Ihre Stimme ab. Falls Sie schon eingeloggt sind, drücken Sie bitte auf «Aktualisieren». Elektronische Abstimmung funktioniert bei einer Person nicht.

Ratspräsident Mario Senn

Darf ich Dich, Martin Rüttimann, fragen, wie Du abgestimmt hast.

Martin Rüttimann (CVP)

Ich habe so wie die Meisten abgestimmt.

Der Rat stimmt dem Budget 2020 mit 33 Stimmen zu 0 Stimmen und 0 Enthaltungen zu.

Das Budget 2020 ist mit einem Gemeindesteuerfuss von 100 % festgesetzt.

Das Geschäft ist erledigt.

5. Führung und Steuerung Wohnen im Alter (2019-97)

Interpellation von Silvia Helbling (FDP), Bernie Corrodi (FW) und Thomas Iseli (FDP) vom 3. Juli 2019

Silvia Helbling (FDP)

Wir danken dem Stadtrat für die ausführliche Beantwortung der Fragen. Die Ausführungen zeigen, dass beide Rechtsformen ihre Berechtigung haben können. Beide ermöglichen bei der Organisation mehr Flexibilität, als wenn die entsprechende Aufgabe durch eine Verwaltungsabteilung wahrgenommen würde. Bezüglich der Transparenz und der Einflussnahme bestehen jedoch markante Unterschiede. Die Form der Aktiengesellschaft ermöglicht es dem Stadtrat, einen direkteren Einfluss zu nehmen und die Gestaltung der Leistungen zu überwachen. Dies ist nicht in derselben Weise gewährleistet in der Rechtsform einer Stiftung. In der Form der Aktiengesellschaft gehört das Vermögen der Sihlsana AG immer noch der Stadt Adliswil. Dadurch hat sie als Eigentümerin die Möglichkeit der direkten Einflussnahme auf die Finanzströme. Dies ist bei einer Stiftung anders: Dort ist das Geld quasi unwiederbringlich verloren. Dies wird in der Beantwortung der Fragen a) und b) ersichtlich.

Die Leistungen sind in der Rechtsform der gemeinnützigen Aktiengesellschaft durch den Erlass, der an der Urne im April 2015 gutgeheissen wurde, geregelt. Die Stadt Adliswil hat über die Generalversammlung und die Eigentümerstrategie auf diese Leistungen direkt Einfluss und kann auch in Bezug auf den ursprünglichen Zweck mehr verändern (siehe Antwort c).

Es wird durch den Stadtrat in Frage e) geantwortet, dass grundsätzlich der Handlungsspielraum in Bezug auf den Zweck grösser ist bei einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft als bei einer Stiftung. Dadurch ist auch eine grössere Einflussnahme durch die Stadt als Eigentümerin zweckmässig. Zudem ist es begrüssenswert,

dass der Stadtrat sich dort, wo er Einfluss hat, einsetzt, um Interessens- und Loyalitätskonflikte amtierender oder ehemaliger Stadtratsmitglieder zu vermeiden.

Was schliesse ich aus der Beantwortung der Fragen?

Es zeigt sich, dass die SABA als Kind der 1990er Jahre zu sehen ist. Damals dachte man noch gar nicht daran, dass man auch eine Aktiengesellschaft gründen könnte. Heute hingegen würde man diesen Schritt nicht mehr machen, sondern man würde aus den genannten Gründen eine Aktiengesellschaft gründen. Damit hat man mehr Einflussmöglichkeiten und kann trotzdem flexibel auf operative Bedürfnisse reagieren. Die Entscheidung von 2015, die Alterseinrichtungen in eine Aktiengesellschaft zu giessen und nicht in eine Stiftung, war deshalb richtig. Etwas schade finden wir jedoch, dass der Ausgliederungserlass, der ja ein "städtisches Gesetz" ist, nicht in der Rechtssammlung der Stadt Adliswil auf der Homepage aufgeführt ist. Jedenfalls habe ich ihn nicht gefunden (<https://www.adliswil.ch/reglemente>).

Bernie Corrodi (FW)

Gerne schliesse ich mich als Mitunterzeichner den Worten von Silvia Helbling an und bedanke mich für die umfangreiche Antwort des Stadtrats.

Allerdings ist die Antwort aus der Sicht der Freien Wähler in Bezug auf Governance-Aspekte für mich nicht optimal. Wir haben gehört – bei der Sihlsana AG kann die Stadt Adliswil als Eigentümerin klar Einfluss nehmen. Dies ist bei der SABA-Stiftung nicht möglich, die Stadt Adliswil ist dort Bittstellerin. Bittstellerin in einem Zweig der städtischen Aufgaben, dem Wohnen im Alter. Mit einem Statutenwechsel im Jahr 2015 wurde der Stadtrat, und damit die Adliswiler Bevölkerung, ausgebremst. Denn damals wurde der Einsitz des Stadtrats von drei Sitzen auf einen Sitz reduziert. Bei einem nächsten Wechsel ist es theoretisch möglich, den Stadtrat – und somit uns – ganz auszuschliessen. Wir sind der Meinung, dass dies nicht geht – das Heft muss wieder in unseren Händen sein.

Ungünstig ist auch, dass sich ehemalige Stadträte im Stiftungsrat der SABA eine eigene Domäne schaffen. Richtig und wichtig ist, dass Wissen transferiert werden soll und kann, und auch ehemalige Stadträte können dazu einen Beitrag leisten, aber es soll auch Grenzen geben, die eine unabhängige und moderne Führung in diesem wichtigen Bereich für unsere Senioren zulassen. Darum fordern wir Freien Wähler, dass die Stadt Adliswil in allen Bereichen an einer Eigentümer-Strategie festhält und weggegebene Aufgabengebiete möglichst wieder in ein direkt beeinflussbares Portfolio überführt.

Xhelajdin Etemi (SP)

Wir von der SP-Fraktion bedanken uns beim Stadtrat für die ausführliche Antwort. Es ist sicher wichtig, dass gegenüber der Öffentlichkeit Transparenz besteht, und dass die Öffentlichkeit über den Stadtrat eine gewisse Kontrolle ausübt. Es wäre aber genauso wichtig, dass die Bewohner bei der Sihlsana und SABA gut informiert werden und in Bezug auf sie direkt betreffende Angelegenheiten auch mitbestimmen können. Leider werden diese Aspekte in der Interpellation überhaupt nicht berücksichtigt.

Ratspräsident Mario Senn

Die Interpellantin hat ihre Erklärung zur Antwort des Stadtrats abgegeben.

Das Geschäft ist erledigt.

Mit Blick auf die fortgeschrittene Zeit und weil ich noch ein zusätzliches Traktandum habe, beantrage ich Ihnen, die beiden letzten Geschäfte auf die nächste Sitzung zu verschieben. Sind Sie damit einverstanden? Sie sind es.

6. Verabschiedung

Bevor ich die Sitzung schliesse, kommen wir noch zu einer Verabschiedung. Davide Loss hat seinen Rücktritt aus dem Grossen Gemeinderat per Ende Dezember 2019 erklärt.

Davide Loss trat am 7. März 2007 als Nachfolger von Jochen Hesse in den Rat ein. Er engagierte sich anfänglich in einer der damals drei Sachkommissionen, dann ab 2010 in der neuen, neunköpfigen Sachkommission und dann in der Einbürgerungskommission. Seit 2014 war er Mitglied im Büro, und im letzten Amtsjahr 2018/2019 war er Ratspräsident und damit mein Vorgänger.

Lieber Davide

So kurz nach deinem Präsidialjahr, wo Du von allen ausführlich gelobt wurdest und Deine Biografie ausgebreitet wurde, ist es natürlich schwierig, noch etwas Neues und Persönliches über Dich sagen zu können. Ich versuche es dennoch:

Davide Loss habe ich im Februar 2006 zum ersten Mal angetroffen. Und zwar in der Tüfi, am legendären Volleyball-Fasnachtsturnier des Tornado Adliswil. Die SP hatte damals eine Mannschaft, die FDP auch. Ich erwähne das, weil mir von damals zwei Sachen in Erinnerung geblieben sind: Erstens, weil die FDP-Mannschaft die SP-Mannschaft in der Direktbegegnung haushoch schlug. Zweitens, weil sich Davide damals bitter beschwerte, dass die FDP die SP-Sozialvorsteherin Fränzi Friess sehr harsch wegen dem finanziell aus dem Ruder laufenden Mauersegler-Projekt kritisierte. Diese Episode finde ich deshalb bemerkenswert, weil Davide nur wenige Jahre später zu einem Gemeinderat heranwuchs, der den Stadtrat sehr wohl und sehr gekonnt unter Feuer nehmen konnte. Bei den Wahlen 2016 reichte es Davide als jüngstem aller Kandidaten nicht für den Sprung in den Gemeinderat. Er wurde zweiter Ersatz, mit nur gerade einer Stimme Vorsprung auf den dritten Ersatz. Ob dieses knappe Resultat einfach Glück war oder der Tatsache geschuldet war, dass Davide damals nicht nur frappante Ähnlichkeiten mit Harry Potter aufwies, sondern auch über Zauberkräfte verfügte, muss ich offenlassen (*Heiterkeit*).

Knapp ein Jahr später, im März 2007, konntest Du dann nach einem Doppelrücktritt in der SP-Fraktion in den Rat nachrutschen. Begrüsst wurdest Du von der damaligen Ratspräsidentin, einer gewissen Susy Senn.

Zu Beginn hat man Dich bei den Bürgerlichen vor allem als unkritischen Jünger des grossen Adliswiler sozialdemokratischen Zampanos Mario Fehr (Regierungsrat und ehemaliger Stadtrat) wahrgenommen. Profiliert hast Du Dich mit klassischen SP-Themen wie dem öffentlichen Verkehr und mit dem Einsatz für die Geburtenabteilung im Spital Sanitas. Damals war – im Gegensatz zu jetzt – die Zuschauertribüne übervoll mit gegen 100 Demonstranten und ihren Plakaten. Etwas

untypisch für einen Sozialdemokraten hast Du Dich zudem auch sehr energisch gegen die Abschaffung der Bibelkurse engagiert. Dass wir alle Dich aber falsch wahrgenommen und sicher auch unterschätzt haben, zeigte sich an der Märzsit- zung 2012. Es ging – auch damals – um einen Landverkauf. Du hast ihn aber nicht aus grundsätzlichen Gründen abgelehnt, sondern wegen der Vorgeschichte. Alle, die damals schon dabei waren, mögen sich bestimmt noch daran erinnern sowie an das, was das dann ausgelöst hatte. Ich möchte die Geschichte nicht mehr auf- wärmen und im Detail ausführen.

Spätestens in dieser Zeit lernte ich Dich enorm schätzen. Ja, wir kommen aus un- terschiedlichen Parteien und waren uns selten einig. Auch wenn wir beide immer wieder zum Ausdruck brachten, dass wir mit den Haltungen unserer Parteien überhaupt nicht immer einverstanden waren.

Was uns aber vor allem verband, war die Ansicht, dass es die wichtigste Aufgabe unseres Parlaments ist, den Stadtrat zu kontrollieren, ihm auf die Finger zu schau- en und, wenn dies nötig sein sollte, auch mal auf die Füsse zu trampeln. Und dass der Gemeinderat dafür die nötigen Instrumente und Kompetenzen haben muss. Zusammen mit Dir habe ich in unzähligen Stunden unsere Geschäftsordnung er- arbeitet, und daraus ist eine parteiübergreifende Freundschaft entstanden, wie sie nur das schweizerische Politiksystem hervorbringen kann.

Davide, Du hast dem Grossen Gemeinderat Adliswil Deinen Stempel aufgedrückt. Nicht so sehr mit parteipolitischen Forderungen, sondern vor allem, indem Du den Rat, seine Organisation, seine Entschädigung (Du warst Präsident der entspre- chenden Spezialkommission), seine Kompetenzen und sein Selbstverständnis massgeblich weiterentwickelt hast. Dafür dankbar werden nicht nur die heutigen und zukünftigen Gemeinderäte sein, sondern vor allem auch die Steuerzahler.

Lieber Davide, seit diesem Frühjahr bist Du als selbstständiger Rechtsanwalt Un- ternehmer! Und wie in der Politik bist Du auch sonst ein Mensch mit dem Motto "entweder ganz oder gar nicht". Deshalb wird die Zeit sehr knapp und Du hast dei- nen Rücktritt per Ende Jahr erklärt. Ich persönlich bedauere das sehr. Nicht nur, weil ich Dich sehr schätze, sondern auch, weil ich mich ab Mai gerne wieder mit Dir am Rednerpult duelliert hätte. Auch im nun zu Ende gehenden Jahr hätte ich dies gern ein paar Mal getan. Dein rhetorisches Talent wird fehlen.

Mit Deinem Rücktrittsgesuch hast Du uns überrascht und Dein Geschenk ist heute noch nicht parat. Dennoch erlaube ich mir, Dir persönlich etwas zu überreichen. Nein, es sind für einmal keine Adliswilerli... Du gehst ja regelmässig ins Hallenbad City schwimmen – und auch in die Sauna. Ich überreiche Dir sehr gerne ein Bade- tuch der Stadt Adliswil, damit Du beim Crawl und beim Schwitzen nicht Deine poli- tischen Wurzeln vergisst. Damit Du das wirklich nicht tust, verpflichte ich Dich, es auch mitzunehmen und erlasse deshalb folgende Verfügung – als Jurist hast Du Verfügungen ja sehr gern:

1. Alt-Gemeinderat Davide Loss wird verpflichtet, bei Besuchen des Hal- lenbads City mindestens einmal pro Monat das Badetuch mit Logo der Stadt Adliswil mitzunehmen und sich mit diesem in solcher Weise abzutrocknen, dass das Logo der Stadt Adliswil für andere Badegäste weitherum sichtbar ist.
2. Verletzungen der Dispositiv-Ziffer 1 dieser Verfügung werden mit Busse in der Höhe eines Sitzungsgeldes gemäss EntschE bestraft.

3. Gegen diesen Beschluss kann beim Bezirksrat Horgen, Seestrasse 124, 8810 Horgen, schriftlich Rekurs erhoben werden. (*Heiterkeit*)

Herzlichen Dank und alles, alles Gute! (*Überreichung Urkunde und Badetuch; Beifall*)

Wolfgang Liedtke (SP)

Ja, schon wieder ist Davide Loss Traktandum einer Gemeinderatssitzung. Erst im vergangenen Jahr hatten wir ihn zu unserem Präsidenten gewählt. Vor sieben Monaten haben wir ihn aus seinem Präsidialjahr verabschiedet. Jedes Mal haben wir uns ausgiebig mit seiner Person und seinen Leistungen und Eigenschaften auseinandergesetzt. Und schon wieder macht er von sich reden. Vermutlich erreicht er selbst mit seinem Rücktritt einen neuen Rekord – nämlich der jüngste Gemeinderat des Bezirks zu sein, der seinen Rücktritt einreicht. Er hat uns allerdings überrascht mit seinem Schritt, der für unser Parlament, aber insbesondere natürlich für meine Fraktion, sehr bedauerlich ist. Wir werden ihn vermissen, seinen Scharfsinn, seinen Witz, seine Grosszügigkeit. Genau diese drei Eigenschaften kamen beispielsweise zum Tragen, als er als Gemeinderatspräsident den Freien Wählern die Abkürzung "FW" verordnete und sie damit auf dieselbe Stufe an hob wie die andere Partei mit zwei Buchstaben in diesem Parlament. Ich glaube, ihr Freie Wähler habt gar nicht verstanden, dass er Euch damit quasi geadelt hat.

Mit ihm geht dem Parlament auch die Italianità verloren, deren letzter Vertreter er war, nachdem Gabi Barco 2014 ausgeschieden ist. Jetzt bleibe wohl nur noch ich, der regelmässig zu spät zu den Gemeinderatssitzungen erscheint. Die grösste Lücke hinterlässt er – wie gesagt – in unserer Fraktion. Seine legendäre Eigenschaft, mehrere Dinge gleichzeitig zu tun, eine ja eigentlich den Frauen zugeschriebene Eigenschaft, hat uns in mehrfacher Hinsicht genutzt. Er erfüllte sowieso gleichzeitig die Secondo-Quote und die Jugendlichen-Quote in der Fraktion. Und mit dieser typisch weiblichen Eigenschaft des Multitasking konnten wir auch irgendwie noch unsere schwache Frauenquote verschmerzen. Jetzt stehen wir mit abgesägten Hosen da.

Davide ist ein Vollblutpolitiker. Das wissen wir alle. Als solcher zieht es ihn in der Zukunft sicherlich zu höheren politischen Weihen. Lieber Davide, wir wünschen Dir dabei viel Glück und werden Dich auf Deinem Weg unterstützen. Dir zu Ehren werden wir zu Beginn jeder Fraktionssitzung zehn Gedenkminuten einlegen – das entspricht mindestens der Zeit, die wir jeweils auf Dich warten mussten. Wir werden Dich auf unserem SP-Neujahrs-Brunch noch gebührend verabschieden, dann werden wir Dir auch ein Präsent überreichen.

Davide Loss (SP)

Alles hat ein Ende – nur die Wurst hat zwei. Wie es Mario Senn gesagt hat, habe ich immer alles ganz oder gar nicht gemacht, und ich habe mir selbst eingestehen müssen, dass mit dem Kantonsratsmandat und meiner beruflichen Tätigkeit die Zeit für das Engagement in diesem Rat fehlt. Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Das sagen zwar immer alle, aber ich muss sagen, das ist wirklich so. Ein lachendes Auge ist ganz klar – ich habe das Amt enorm gern ausgeübt, bis zur letzten Sekunde, und auch heute habe ich es extrem genossen mit Euch. Ich bin auch gar nicht so pessimistisch, lieber Mario Senn, dass wir uns in Zukunft nicht mehr werden duellieren können, also ich zumindest werde das Men-

schenmögliche tun, damit es in der FDP im Kantonsrat noch einen Rücktritt in dieser Legislaturperiode gibt, so dass wir uns dort werden duellieren können – das verspreche ich Dir. Und ich hoffe auch, dass ich mit meinen Voten – mit den Zauberkraften, also immerhin habe ich das Gefühl, ich sehe nicht mehr ganz so aus wie Harry Potter, (*Heiterkeit*) immer auch die Freude geweckt habe am Duell mit Argumenten, und um das ist es mir auch gegangen, ich glaube, das ist etwas ganz Wesentliches, dass wir uns immer wieder mit Respekt begegnen. Aber es ist wichtig, dass man in der Sache auch mal scharf oder mit Humor schiessen darf. Für die Stadt Adliswil wünsche ich mir, dass sie eine lebendige Stadt ist. Eine Stadt, die lebt, keine Schlafstadt, kein Kaff. Eine Stadt, die da ist für die Familien. Die für das Gewerbe schaut, aber auch für den kleinen Bürger und für die kleine Bürgerin da ist, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Auch sie sollen an unserem gesellschaftlichen Leben teilhaben. Dem Stadtrat wünsche ich, dass er vielleicht auch mal ein wenig mehr Mut zeigt, auch mal einen grösseren Wurf macht und nicht immer Angst hat, dass es vielleicht schief gehen könnte. Dem Grossen Gemeinderat wünsche ich, dass er auch weiterhin das modernste und innovativste Parlament bleibt, dass er weiterhin die Kultur beibehält, die er hat und vor allem, dass er dem Stadtrat weiterhin auf die Finger schaut – er braucht es. Er braucht aber auch eine kritisch-wohlwollende Beurteilung seines Handelns. Der SP-Fraktion wünsche ich eine glückliche Hand bei der Wahl der neuen Fraktionspräsidentin oder des neuen Fraktionspräsidenten. Liebe Genossinnen und Genossen, ich möchte Euch ganz herzlich danken für die super Zeit und dass Ihr mich im letzten Jahr auf den Bock gehoben habt. Auch Euch, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, möchte ich danken für die tollen Debatten, ich glaube, diese werden mir sehr fehlen, und ich glaube, wir sind auch ein gutes Beispiel, dass ein Gemeindeparlament eben doch seinen Sinn hat. Ich wünsche Ihnen alles Gute, und vor allem bleiben Sie sich treu, Adieu. (*Beifall*).

Ratspräsident Mario Senn

Wir sind am Ende der Sitzung. Ich danke Ihnen für Ihr engagiertes parlamentieren. Nicht nur heute, sondern im ganzen nun zu Ende gehenden Jahr. Ich danke auch besonders Vanessa Ziegler und Irina Künzle (*Beifall*).

Ich wünsche Ihnen, und besonders auch Ihren Angehörigen, wunderschöne Weihnachtstage. Geniessen Sie die Festtage, erholen Sie sich und rutschen Sie dann gut ins neue Jahr. Wir sehen uns spätestens am 5. Februar 2020 wieder, dann ohne Davide Loss und dies nach fast dreizehn Jahren.

Die Sitzung ist geschlossen.

Schluss der Sitzung: 22.10 Uhr



Ann-Kathrin Biagioli, Protokollführerin